

Stärkung der sozialen Infrastruktur durch soziale Unternehmen im Land Brandenburg: eine Exploration am Beispiel von drei Brandenburger Landkreisen

Birkhölzer, Karl; Lorenz, Günther

Veröffentlichungsversion / Published Version

Forschungsbericht / research report

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Birkhölzer, K., & Lorenz, G. (2011). *Stärkung der sozialen Infrastruktur durch soziale Unternehmen im Land Brandenburg: eine Exploration am Beispiel von drei Brandenburger Landkreisen*. Berlin: Technologie-Netzwerk Berlin e.V.. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-340898>

Nutzungsbedingungen:

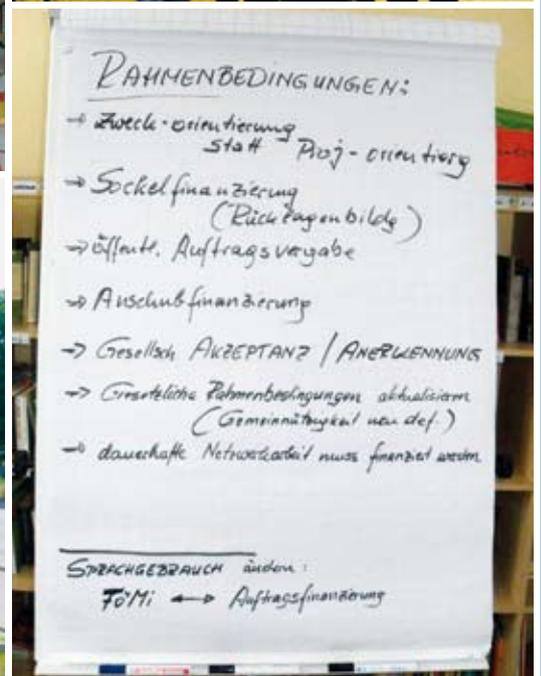
Dieser Text wird unter einer CC BY-ND Lizenz (Namensnennung-Keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Nähere Auskünfte zu den CC-Lizenzen finden Sie hier: <https://creativecommons.org/licenses/by-nd/4.0/deed.de>

Terms of use:

This document is made available under a CC BY-ND Licence (Attribution-NoDerivatives). For more Information see: <https://creativecommons.org/licenses/by-nd/4.0>

Stärkung der sozialen Infrastruktur durch soziale Unternehmen im Land Brandenburg

Eine Exploration
am Beispiel von drei Brandenburger Landkreisen



Inhalt

Einleitung

1. Methodik und Begrifflichkeit
 - 1.1 Vorgehensweise
 - 1.2 Begrifflichkeit
 - 1.3 Entwicklung in Deutschland und Europa
2. Soziale Unternehmen zur Stärkung der sozialen Infrastruktur in den Landkreisen
 - 2.1 Landkreis Elbe-Elster
 - 2.1.1 Ausgewählte sozio-ökonomische Daten
 - 2.1.2 Unternehmensformen und Verbreitung
 - 2.2 Landkreis Oberspreewald-Lausitz
 - 2.2.1 Ausgewählte sozio-ökonomische Daten
 - 2.2.2 Unternehmensformen und Verbreitung
 - 2.3 Landkreis Uckermark
 - 2.3.1 Ausgewählte sozio-ökonomische Daten
 - 2.3.2 Unternehmensformen und Verbreitung
3. Der Beitrag zur sozialen Infrastruktur in den Landkreisen
 - 3.1 Überblick
 - 3.2 Die Angebotsstruktur
 - 3.3 Fazit
4. Beispiele guter Praxis
 - 4.1 Generationen gehen gemeinsam e.V.
 - 4.2 KooperationsAnstiftung e.V.
 - 4.3 baseCamp e.V.
5. Handlungsempfehlungen
 - 5.1 Entwicklungs- und Unterstützungsbedarfe in den Landkreisen aus Sicht der befragten Unternehmen
 - 5.2 Handlungsempfehlungen für die Akteure
 - 5.2.1 Handlungsempfehlungen für soziale Unternehmen
 - 5.2.2 Handlungsempfehlungen für den öffentlichen Sektor
 - 5.3 Perspektiven zur Stärkung der sozialen Infrastruktur durch soziale Unternehmen
 - 5.3.1 Ausweitung des Subsidiaritätsprinzips auf die Soziale Ökonomie
 - 5.3.2 Möglichkeiten der öffentlichen Auftragsvergabe an soziale Unternehmen
 - 5.3.3 Implikationen des sozio-demografischen Wandels für die ehrenamtliche Arbeit
 - 5.3.4 Aufbau und Förderung intermediärer Organisationen
 - 5.4 Ausblick

Anhang

1. Literatur und Internetadressen
2. Fragebogen
3. Unternehmensliste

Einleitung

Das Projekt „Konzepte und Empfehlungen für die Ermittlung und Stärkung der sozialen Infrastruktur durch soziale Unternehmen im Land Brandenburg“ wurde von Technologie-Netzwerk Berlin e.V. entwickelt, vom Ministerium für Arbeit, Soziales, Frauen und Familie des Landes Brandenburg bewilligt und gefördert (Laufzeit: November bis Dezember 2010).

Dieser Studie liegt folgende **Hypothese** zugrunde:

Soziale Unternehmen bzw. die Soziale Ökonomie sind besonders geeignet, die soziale Infrastruktur zu entwickeln und zu verbessern, und damit insbesondere die durch die demografische Entwicklung, die Strukturschwäche der ländlichen Räume und die Finanzknappheit der Kommunen verursachten Probleme anzugehen.

Soziale Unternehmen bzw. die Soziale Ökonomie entstanden und entstehen als Reaktion auf unbefriedigte soziale Bedürfnisse oder ungelöste soziale Konflikte. Es handelt sich um Strategien ökonomischer Selbsthilfe, initiiert und getragen von bürgerschaftlichem Engagement oder sozialen Bewegungen, woraus sich ein stetig wachsender dritter ökonomischer Sektor jenseits von Markt und Staat entwickelt hat, dessen Anfänge bis in die genossenschaftliche Selbsthilfe und die Wohlfahrtsorganisationen des 19. Jahrhunderts zurückreichen. Daneben sind vor allem in den vergangenen Jahrzehnten eine Vielzahl neuer Initiativen und Unternehmensformen entstanden, die aber trotz ihrer hohen gesellschaftlichen Relevanz (zumindest in der Bundesrepublik Deutschland) wenig öffentliche Beachtung finden.

Eine erste Bestandsaufnahme dieses „Dritten Sektors“ im Auftrag des Bundesministeriums für Bildung und Forschung ergab ein Beschäftigungsvolumen von über 2,5 Millionen (bezahlten) Arbeitskräften sowie ein Vielfaches an freiwilligen Mitarbeitern. Trotzdem sind vor allem auf der Ebene der Länder und Kommunen der tatsächliche Umfang dieses Sektors, sein besonderer Charakter und seine Leistungen weitgehend unbekannt (vgl. Birkhölzer/Kistler Mutz 2004; Technologie-Netzwerk Berlin 2008).

So gibt es aus unserer Kenntnis im Land Brandenburg eine Reihe von beispielhaften (und doch leider noch zu wenig beachteten) Initiativen, die vor allem im Rahmen des **bürgerschaftlichen Engagements** bereits heute einen wesentlichen Beitrag zur Daseinsvorsorge und einer leistungsfähigen sozialen Infrastruktur leisten. Dabei gehen wir aufgrund unserer bisherigen Studien (s.o) von der Annahme aus, dass insbesondere **soziale, gemeinwesenbezogene und haushaltsnahe Dienstleistungen** im Vordergrund stehen.

Ziel dieser Studie ist es deshalb, beispielhaft an drei ausgewählten Landkreisen die Situation im Land Brandenburg zu erhellen und dabei insbesondere die Leistungen sowie die zu entwickelnden Potenziale für die soziale Infrastruktur herauszuarbeiten.

Darüber hinaus soll exemplarisch aufgezeigt werden, welchen **Beitrag soziale Unternehmen bzw. die Soziale Ökonomie zum Aufbau und zur Stärkung der sozialen Infrastruktur in benachteiligten Regionen leisten können**, insbesondere wie die vorhande-

nen Potenziale durch **Vernetzung und den Aufbau intermediärer Strukturen** entwickelt und gestärkt werden können.

Das Projekt umfasst deshalb neben einer exemplarischen Bestandsaufnahme und Erfassung der Leistungen auch Aktivitäten der Vernetzung und der Öffentlichkeitsarbeit sowie die Erarbeitung von Handlungsempfehlungen zur Entwicklung der sozialen Infrastruktur, mit folgenden **Arbeitsschritten**:

1. Bestandsaufnahme

Zunächst werden auf einer allgemeinen Ebene bereits vorhandene Initiativen und Projekte und ihre Potenziale zur Stärkung der sozialen Infrastruktur ermittelt. Anschließend werden diese Potenziale an ausgewählten Fallbeispielen vertieft, untersucht und dargestellt. Dabei interessiert insbesondere, inwieweit soziale Unternehmen bzw. Organisationen der Sozialen Ökonomie schon ihren Beitrag zur sozialen Infrastruktur leisten und wo noch **ungenutzte Potenziale** schlummern, die aktiviert werden können. Ebenfalls von Interesse ist hier, wie die Nutzung solcher Potenziale dazu führen kann, sowohl mehr ehrenamtliche Arbeit einzubinden als auch neue zusätzliche Arbeitsplätze zu schaffen.

2. Vernetzung

Die ermittelten Initiativen und Projekte werden dahingehend mobilisiert, sich stärker zu vernetzen und eine **projekt- und bereichsübergreifende Kooperation** zu entwickeln. Nach unserer Erfahrung liegt in solchen Vernetzungs- und

Kooperationsbemühungen eine bedeutende zusätzliche Ressource für eine leistungsfähige regionale soziale und ökonomische Infrastruktur.

3. Öffentlichkeitsarbeit

Öffentliche Veranstaltungen in den ausgewählten Landkreisen, in denen das Vorhaben und seine bisherigen Ergebnisse vorgestellt und diskutiert werden, dienen schließlich dazu, unter den Beteiligten wie bei den Verantwortlichen ein besseres Verständnis für den Charakter und die Möglichkeiten der Sozialen Ökonomie sowie ein stärkeres **Bewusstsein für ein gemeinsames Vorgehen** zur Stärkung der sozialen Infrastruktur zu schaffen.

4. Handlungsempfehlungen

Die Auswertung der Bestandsaufnahmen sowie der Vernetzungs- und Öffentlichkeitsaktivitäten mündet abschließend in die Vorstellung eines Handlungskonzepts zur Stärkung der sozialen Infrastruktur durch soziale Unternehmen und deren Vernetzung, insbesondere in welcher Weise intermediäre Dienstleistungen bzw. Einrichtungen zur Unterstützung der sozialen Ökonomie auf lokaler und regionaler Ebene erforderlich sind. Dabei sollen die entsprechenden Handlungsempfehlungen über die ausgewählten Landkreise hinausgehen, um als **mögliche Leitlinien** für künftige Planung im Land Brandenburg dienen zu können.

1. Methodik und Begrifflichkeit

Im Vordergrund unserer Untersuchung stand angesichts der zur Verfügung stehenden Zeit (von zwei Monaten) vor allem eine **qualitative Erhebung** der vorhandenen sozialen Unternehmen und ihres Beitrags zur sozialen Infrastruktur in den Landkreisen.

1.1 Vorgehensweise

Dabei ging es in erster Linie um einen Überblick über die **Typologie und Verbreitung** dieser Unternehmen. Allerdings konnten wir durch diese erste Erhebung, die eine umfassendere Bestandaufnahme nicht ersetzen kann, nicht mehr als die Spitze des Eisbergs erfassen. Dennoch lassen sich aus der Gegenüberstellung von dem von den Unternehmen geäußerten Entwicklungsbedarf, den vorhandenen Angeboten und Bedarfslagen Felder identifizieren, in denen **unausgeschöpfte Potenziale** für soziale Unternehmen und die Entwicklung ihrer Geschäftsbereiche zu finden sind. Schließlich gaben die Befragungen sowie die ergänzenden Diskussionen in den regionalen Arbeitstreffen wichtige Hinweise auf den konkreten **Unterstützungsbedarf** sozialer Unternehmen und ihrer Entwicklungsperspektiven.

Für diese **exemplarische Erhebung** wurden in Abstimmung mit dem Ministerium für Arbeit, Soziales, Frauen und Familie folgende Landkreise ausgewählt:

- Elbe-Elster
- Oberspreewald-Lausitz
- Uckermark

Diesen Landkreisen ist gemeinsam, dass sie in **geografisch peripheren Räumen** Brandenburgs angesiedelt und durch **ähnliche Strukturmerkmale** mit hohen Anforderungen an die soziale Infrastruktur konfrontiert sind.

1.2 Begrifflichkeit

Für unsere Bestandaufnahme war es zunächst erforderlich, eine klare **Begriffsbestimmung** unseres Gegenstands vorzunehmen, zumal die Begriffe „Soziale Ökonomie“ und „Soziale Unternehmen“ in Deutschland (anders als in anderen Ländern bzw. auf europäischer Ebene) nicht eingeführt sind.

Der Begriff der „**Sozialen Ökonomie**“ hat seine Wurzeln ursprünglich in der französischen Gesetzgebung, wurde von der Europäischen Union weitgehend übernommen und umfasst traditionell Genossenschaften, Gesellschaften auf Gegenseitigkeit, Assoziationen bzw. freiwillige Vereinigungen und Stiftungen. Allerdings eignen sich die genannten Rechtsformen wenig für eine klare Abgrenzung des Sektors, da sie in den jeweiligen Ländern doch erheblich voneinander abweichen.

Gleiches gilt für den Begriff der „**Sozialen Unternehmen**“ als einer Sammelbezeichnung für alle wirtschaftlichen Einheiten, aus denen sich die „Soziale Ökonomie“ zusammensetzt. Entsprechende Rechtsformen sind inzwischen in vielen europäischen Ländern (u.a. in Belgien, Finnland, Frankreich, Großbritannien, Irland, Italien, Polen, Portugal, Schweden, Spanien) eingeführt, unterscheiden sich jedoch ebenfalls erheblich voneinander.

Um dennoch eine Vergleichbarkeit auf europäischer Ebene herstellen zu können, haben einschlägige internationale Forschernetzwerke eine Begriffsbestimmung jenseits rechtlicher oder institutioneller Bestimmungen anhand **operationalisierbarer Kriterien** vorgeschlagen.¹ Auf der Grundlage dieser Vorarbeiten stützen wir uns in unseren Studien auf folgende Begriffsbestimmung:

- „Es handelt sich um privatrechtlich verfasste Wirtschaftsunternehmen zur Realisierung sozialer und / oder gemeinwesenbezogener Zielsetzungen.
- Sie entstehen aus Formen der Selbstorganisation bzw. Selbsthilfe von Bürgern, die sich von Risiken in der sozialen, ökologischen und wirtschaftlichen Situation und / oder Mängeln in der Versorgung mit Gütern und Dienstleistungen betroffen fühlen.
- Ihr wirtschaftliches Handeln ist den sozialen und / oder gemeinwesenbezogenen Zwecken untergeordnet (oder zumindest gleichgestellt) und folgt dem Prinzip des „Not-For-Private-Profit-Distributing“.
- Das unternehmerische Handeln geht von einer gemeinschaftlichen, kollektiven oder kooperativen Basis aus.

Kennzeichnende Merkmale des Sektors sind dementsprechend folgende Eckpunkte:

- Vorrang sozialer und / oder gemeinwesenbezogener Zielsetzungen
 - bürgerschaftliches unternehmerisches Engagement
 - gemeinwirtschaftliche Gewinnverwendung und
 - kooperative Organisationsformen
- (vgl. Birkhölzer/Kistler/Mutz, S.12)

In dieser Vorgehensweise fühlen wir uns auch dadurch bestätigt, dass weitgehend übereinstimmende Begriffsbestimmungen inzwischen auch in die **Ordnungspolitik von Großbritannien und Italien** Eingang gefunden haben, weshalb wir sie hier zum Vergleich anfügen:

Vereinigtes Königreich: Eine nationale Strategie zur Förderung Sozialer Unternehmen / Social Enterprise Strategy (in sinngemäßer Übersetzung):

„Ein soziales Unternehmen ist ein Betrieb, der in erster Linie soziale Zwecke verfolgt und dessen Überschüsse hauptsächlich für diese Zwecke in das Unternehmen oder in das Gemeinwesen reinvestiert werden, anstatt darauf aus zu sein, die Profite für Anteilseigner oder Eigentümer zu maximieren.“

Quelle: Department of Trade and Industry (2002): Social Enterprise: A strategy for success; London

¹ EMES (Emergence of Social Enterprises) definition: <http://www.emes.net/index.php?id=203>; European Network for Economic Self-Help and

Local Development: Community Economic Development and social enterprises, 1997

Beispielhaft ist darüber hinaus die Einführung einer besonderen Rechtsform der ‚Community Interest Company / CIC‘, die besonders auf die Übernahme großer gemeinnütziger Infrastruktureinrichtungen zugeschnitten ist.

Italien: Das neue Gesetz über soziale Unternehmen (in sinngemäßer Übersetzung):

„Mit dem Gesetz 155 / 2006 wurde eine Definition sozialer Unternehmen in das italienische Rechtssystem eingeführt.(...)“

Als Erstes muss betont werden, dass es sich bei Sozialen Unternehmen weder um eine neue Rechtsform noch um einen neuen Typ von Organisationen handelt, sondern um einen rechtlichen Status, welcher alle in Frage kommenden Organisationen unabhängig von ihrer internen Organisationsstruktur einschließt.

Die Bedingungen (...) sind:

- eine ‚privatrechtliche Organisation‘
- unternehmerische Tätigkeit im Sinne von ‚Produktion oder Austausch von Gütern und Dienstleistungen von sozialem Nutzen‘
- wirtschaftliches Handeln für das ‚allgemeine Interesse‘ und nicht für Profit.“

Quelle: Fici, A. (2006): The New Italian Law on Social Enterprise. Conference paper. Zagreb: OECD LEED Trento Centre and ISSAN University of Trento
(zit. nach: TechNet 2009, 50f.)

1.3 Entwicklung in Deutschland und Europa

Auch wenn in **Deutschland** derzeit keine entsprechenden rechtlichen oder ordnungspolitischen Regelungen vorhanden sind, gibt es selbstverständlich eine große Anzahl von Unternehmen, die den genannten Kriterien genügen. Allerdings ist diese „real existierende Soziale Ökonomie“ derzeit noch in einer Vielzahl konkurrierender Milieus verhaftet, die sich erst langsam als ein zusammengehöriger gemeinnütziger Wirtschaftssektor zu verstehen beginnen.

So können wir differenzieren zwischen einer **älteren sozialwirtschaftlichen Bewegung** aus

- Genossenschaften
- Wohlfahrtsorganisationen
- Stiftungen und
- ideellen Vereinigungen

deren Ursprünge in die Frühzeit der Industriegesellschaft zurückreicht und die im Verlauf von deren Entwicklung auch mehrfach ihren Charakter verändert hat – und einer **jüngeren sozialwirtschaftlichen Bewegung**, welche sich seit den 60er und 70er Jahren des 20. Jahrhunderts (in anderen europäischen Ländern zumeist schon früher) an den Krisenerscheinungen des Transformationsprozesses zu einer „nachindustriellen Gesellschaft“ entzündet hat, von den

- Integrationsunternehmen benachteiligter Gruppen
- den Freiwilligendiensten und -agenturen
- den Unternehmungen der Alternativ-, Frauen- und Umweltbewegung sowie
- der Selbsthilfebewegung



Regionales Arbeitstreffen in Prenzlau,
16.12.2010 (Foto: Brandenburg 21 e.V.)

- den sozio-kulturellen Zentren
 - den Beschäftigungs- und Qualifizierungsgesellschaften
 - den Tauschsystemen auf Gegenseitigkeit bis zu
 - den Nachbarschafts- und Gemeinwesenökonomieinitiativen
- (Birkhölzer/Kistler/Mutz, S.14)

In der **Europäischen Kommission** (DG ENTERPRISE) werden Unternehmen der Sozialen Ökonomie heute als eigene Unternehmensform der Kleinen und Mittleren Unternehmen gehandelt.² Nach dieser Definition werden ausdrücklich auch (eingetragene) Vereine als Wirtschaftsunternehmen angesprochen, sofern sie wirtschaftliche Aktivitäten entfalten. So sind auch in dieser Studie neben Genossenschaften, GmbHs, Stiftungen eine große Anzahl solcher Vereine vertreten.

Soziale Unternehmen sind also weder an bestimmte Rechtsformen gebunden noch auf bestimmte Branchen oder Geschäftsfelder, wie z.B. soziale Dienstleistungen beschränkt. Sie produzieren **Güter und Dienstleistungen „von allgemeinem Interesse“** und sind tendenziell in allen gemeinwesenbezogenen Geschäftsfeldern aktiv, nicht zuletzt auch im ökologischen und kulturellen Bereich.

Das Spektrum reicht von Großorganisationen bis zu kleinen Initiativen, wobei – das sei noch einmal ausdrücklich betont – unter Wirtschaftsunternehmen hier – in Übereinstimmung mit der wirtschaftswissenschaftlichen Literatur – die Produktion von Gütern und Dienstleistungen verstanden wird.

² <http://ec.europa.eu/enterprise/policies/sme/promoting-entrepreneurship/social-economy/>

2. Soziale Unternehmen zur Stärkung der sozialen Infrastruktur in den Landkreisen

2.1 Landkreis Elbe-Elster



2.1.1 Ausgewählte sozio-ökonomische Daten

Der Landkreis liegt im Süden Brandenburgs, westlich des Landkreises Oberspreewald-Lausitz. Er umfasst 1.889,34 km² und grenzt an die Nachbarkreise Teltow-Fläming und Dahme-Spreewald, im Osten an den Landkreis Oberspreewald-Lausitz sowie im Süden an das Land Sachsen und im Nordwesten an Sachsen-Anhalt.

Der Landkreis weist seit Jahren eine anhaltend hohe Arbeitslosigkeit auf. Die Arbeitslosenquote im Kreis Elbe-Elster betrug im Februar 2011 15,4%. Damit liegt der Kreis über dem Landesdurchschnitt Brandenburgs von 12,2% und erst recht über dem Bundesdurchschnitt von 7,9%. Von den 9.275 Arbeitslosen sind 4.231 weiblichen Geschlechts und 840 unter 25 Jahre alt.³

„Eine kleinräumigere Differenzierung auf Gemeindebasis zeigt, dass in 20 der 33 Gemeinden des Kreises jeder vierte bis fünfte Einwohner zwischen 20 und 60 Jahren arbeitslos gemeldet ist.“⁴ Verantwortlich für den Arbeitsplatzabbau ist insbesondere der Rückgang des Produzierenden Gewerbes und der Landwirtschaft. Von der Arbeitslosigkeit betroffen sind insbesondere Frauen und Ältere.

Im Januar 2011 wurden 10.138 erwerbsfähige und 2.626 nicht erwerbsfähige Hilfebedürftige gezählt. In 7.556 Bedarfsgemeinschaften befinden sich 12.764 Personen (bei einer Bevölkerung von 73.575) im Alter von 15-64 Jahren. Damit sind 13,8% der Erwerbsfähigen auf Hartz IV angewiesen.⁵

Mit der Stadt Finsterwalde teilt sich der Landkreis den Regionalen Wachstumskern West-Lausitz mit dem Landkreis Oberspreewald-Lausitz. Die Infrastruktur in Bezug auf Freizeit- und Gesundheitswirtschaft ist gut ausgebaut: Touristik, Kurhaus, Therme und Vorsorgeeinrichtungen sind zur Genüge vorhanden, die Rehabilitationseinrichtungen können mit einer Bettenzahl 300 und 100 aufwarten. Der Landkreis verfügt über einen Freizeit- und Themenpark. Relativ viele Kindertagesstätten erreichen eine Versorgungsquote von 45-50%. Für kulturelle Angebote sorgen zwei Stadt- und Regionalmuseen. Was die intermediäre soziale Infrastruktur im Besonderen betrifft, ist das Vorhandensein von 2 Lokalen Bündnissen für Familie zu erwähnen.

2.1.2 Unternehmensformen und Verbreitung

Im Landkreis Elbe-Elster konnten insgesamt **52 soziale Unternehmen**⁶ erfasst werden, mit folgenden Unternehmensformen:

- Arbeitslosenvereinigungen mit ihren Diensten
- Behindertenwerkstätten
- Bildungsvereine
- Bürger- und Heimatvereine
- ein Mehrgenerationenhaus
- Elterninitiativ-Kindertagesstätten
- Familienzentren mit Bündnissen für Familie
- Fördervereine für Kultur und Kulturzentren / Kulturhäuser
- Naturschutz-Zentren
- Netzwerk Gesunde Kinder
- Radlervereine
- Reit- und Fahrvereine
- Singekreise, Musik- und Tanzvereine,
- Sozialwerke
- Tierschutzvereine
- Wohlfahrtsorganisationen mit ihren Diensten (darunter ein Hospizdienst)

Die räumliche Verteilung dieser sozialen Unternehmen im Landkreis ergibt sich aus folgender Grafik:



3 http://www.brandenburg.de/media_fast/bb2.a.5599.de/arbeitsmarktbericht.pdf

4 Landesamt für Bauen und Verkehr [Hrsg.]: Brandenburg Regional, Elbe-Elster. Hoppegarten 2006, S. 174

5 http://www.pub.arbeitsagentur.de/hst/services/statistik/000000/html/start/karten/ehbq_kreis_data/index_332.html

6 Wie bereits erwähnt, werden hier nur solche Organisationen als Unternehmen identifiziert, die Güter und Dienstleistungen wie z.B. Beratung, Informationsdienste oder Güter des täglichen Bedarfs anbieten.

2.2 Landkreis Oberspreewald-Lausitz



2.2.1 Ausgewählte sozio-ökonomische Daten

Der Landkreis umfasst mit 1.217 km² das Gebiet zwischen den Landkreisen Spree-Neiße, Dahme-Spreewald und Elbe-Elster sowie die nördliche Landesgrenze zum Freistaat Sachsen. Er beherbergt 122.910 Einwohner. Kreisstadt ist die Hochschulstadt Senftenberg.

Im Landkreis gab es im Februar 2011 11.262 Arbeitslose bei einer Arbeitslosenquote von 17,3 %. 7.925 Personen bezogen Leistungen nach SGB II (12,2 %) und 3.337 (5,1 %) nach SGB III (Arbeitslosengeld / ALG I). Von den 11.262 Arbeitslosen waren 5.121 Frauen und 938 Jugendliche.⁷

Im Vergleich zum Landkreis Potsdam-Mittelmark war der Anteil der Empfänger von SGB II an der Bevölkerung unter 65 Jahren im Jahre 2008 mehr als doppelt so hoch.⁸

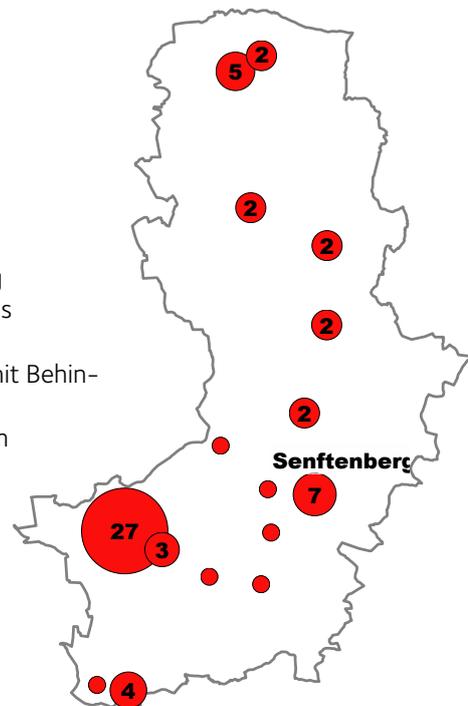
Ein großer Teil des Regionalen Wachstumskerns West-Lausitz befindet sich in diesem Landkreis. Was die Bildung betrifft, kann OSL mit einer Hochschule aufwarten, die ihren zweiten Standort in Cottbus hat. Im Bereich der Touristik wie der Rehabilitation (Bettenzahl 300) gibt es zahlreiche Angebote. Der Landkreis stellt relativ viele Kindertagesstätten bereit, so dass ein Versorgungsgrad von 45-50 % zustande kommt. Für die kulturellen Bedürfnisse steht u.a. ein Stadt- und Regionalmuseum bereit. Derzeit existiert hier lediglich ein Lokales Bündnis für Familie.

2.2.2 Unternehmensformen und Verbreitung

Im Landkreis Oberspreewald-Lausitz konnten insgesamt **72 soziale Unternehmen** ermittelt werden, mit folgenden Unternehmensformen:

- Arbeitslosenorganisationen
- Beschäftigungs- und Qualifizierungsgesellschaften
- eine „Internationale Jugendbauhütte
- ein Förderverein Gemeindebad
- Elterninitiativ-Kindertagesstätten
- Fraueninitiativen
- Freizeitvereine
- Heimat- und Trachtenvereine
- Jugendclubs
- Kindergartenvereine
- Kulturhof und Multikulturelles Zentrum
- Kulturvereine
- Mehrgenerationenhäuser
- Musikvereine
- Netzwerke Gesunde Kinder
- Organisationen der Freien Jugendhilfe
- Selbsthilfevereine
- Sportvereine
- Vereine für Innovation und Arbeitsförderung
- Vereine zur Förderung des sanften Tourismus
- Vereine zur Förderung von Bildung
- Vereine zur Unterstützung von Menschen mit Behinderungen
- Wohlfahrtsorganisationen mit ihren Diensten (z.B. seniorenbetreutes Wohnen)

Die räumliche Verteilung dieser sozialen Unternehmen im Landkreis ergibt sich aus folgender Grafik:



7 Bundesagentur für Arbeit; Kreisreport – Der Arbeitsmarkt im Februar 2011; http://www.osl-online.de/lk_allgemein.htm

8 LASV, 4. Gesundheitsbericht des Gesundheitsamtes des Landkreises Oberspreewald-Lausitz, November 2008

2.3 Landkreis Uckermark



2.3.1 Ausgewählte sozio-ökonomische Daten

Der Landkreis ist flächenmäßig mit 3.058 km² der größte Landkreis in Deutschland. Gleichzeitig leben dort nur 131.115 Menschen (2009), woraus sich eine Bevölkerungsdichte von rund 45 EW/km² ergibt.

Der Landkreis liegt mit seiner Arbeitslosigkeit bundesweit an dritter Stelle: „Die Arbeitslosenquote betrug im Februar 2011 17,5 %. Damit liegt der Kreis über dem Landesdurchschnitt Brandenburg von 9,9 % und über dem Bundesdurchschnitt von 7 %.“ (... aller zivilen Erwerbstätigen – d. V.).⁹ 11.790 Menschen sind arbeitslos gemeldet; davon 5.407 Frauen und 1.187 Jugendliche.¹⁰

Mit einer Lebenserwartung von 74,7 Jahren (Männer) und 81,3 Jahren (Frauen) rangierte 2009 der Landkreis am Ende des unteren Drittels aller Landkreise Deutschlands. Auf 100 Einwohner kommen 14,5 Arbeitslosengeld-II-Empfänger (bundesweiter Durchschnitt: 5,6).¹¹

Die uckermärkischen Städte halten insbesondere im kulturellen Bereich eine relativ gut ausgebauten allgemeine Infrastruktur vor.¹² Die Uckermark ist stark von der Touristik sowie der gesundheitlichen Vorsorge und Rehabilitation (Bettenzahl 300) geprägt. Neben einem Freizeit- bzw. Themenpark gibt es weiterhin vier Stadt- und Regionalmuseen. Die Versorgung mit Kindertagesstätten liegt mit einer Versorgungsquote von unter 40 % unterhalb des Durchschnitts der anderen beiden Landkreise. Hingegen existieren inzwischen vier Lokale Bündnisse für Familie. Ein wesentliches Unterstützungsinstrument für die soziale Infrastruktur im Landkreis stellt die Bürgerstiftung Barnim-Uckermark dar.

⁹ <http://www.meinestadt.de/kreisuckermark/statistik?Bereich=Arbeiten+%26+Geldverdienen>

¹¹ http://www.insm-regionalranking.de/2009_k_landkreis-uckermark.html

¹⁰ Bundesagentur für Arbeit; Kreisreport – Der Arbeitsmarkt im Februar 2011

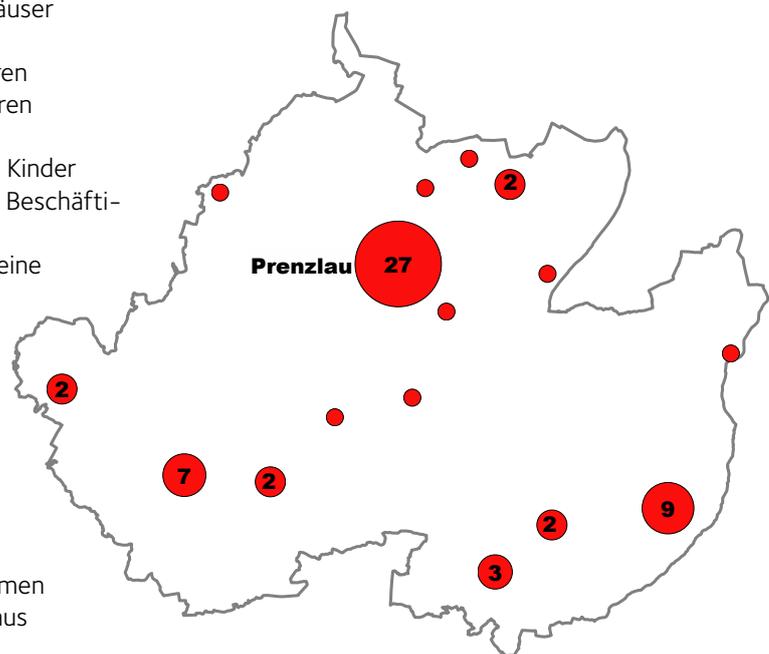
¹² <http://www.uckermark.de/de/index.html>

2.3.2 Unternehmensformen und Verbreitung

Im Landkreis Uckermark konnten insgesamt **65 soziale Unternehmen** erfasst werden, mit folgenden Unternehmensformen:

- Arbeitsförderungsvereine
- Bildungszentren
- die Wohlfahrtsorganisationen mit ihren Diensten (z.B. Begegnungsstätten)
- eine Bürgerstiftung
- eine Interessengemeinschaft Frauen und ein Internationales Jugendgästehaus
- ein Regionalverbund
- ein Tauschring
- Fördervereine für Bildung, Berufsbildung und Weiterbildung
- Frauenvereinigungen
- Freie Schulen
- Hilfeangebote für Jugendliche in Notlagen
- Kinderbetreuung
- Kulturelle Förderkreise
- Kulturvereine
- Mehrgenerationenhäuser
- Mietervereine
- Multikulturelle Zentren
- Nachbarschaftszentren
- Naturschutzvereine
- Netzwerke Gesunde Kinder
- Qualifizierungs- und Beschäftigungsgesellschaften
- Regionale Fördervereine
- Seniorenclubs
- Vereine zur Arbeitsförderung
- Werkstätten für Behinderte
- Wohnungsbaugenossenschaften

Die räumliche Verteilung dieser sozialen Unternehmen im Landkreis ergibt sich aus folgender Grafik:



Im Ergebnis können wir feststellen, dass soziale Unternehmen immer mehr sozial-infrastrukturelle Aufgaben übernehmen, insbesondere in den Bereichen:

- Ältere Menschen
- Kinder und Jugendliche
- Mobilität
- Pflege und Gesundheitsförderung
- lokale Versorgung
- kommunale Infrastruktur

3. Der Beitrag zur sozialen Infrastruktur in den Landkreisen

3.1 Überblick

Die Unternehmen bieten eine Vielzahl von unterschiedlichen Diensten an, die sich auf bestimmte Zielgruppen und / oder auf das lokale Gemeinwesen beziehen. Ihre **Vielfalt** spiegelt die Vielfalt der Lebenswelten der jeweiligen lokalen Bevölkerung wieder. Die **Anzahl** der in den drei untersuchten Landkreisen ermittelten 189 sozialen Unternehmen gibt jedoch noch nicht die vollständige Anzahl der in diesem Bereich aktiven Unternehmen wieder. Wir glauben, nur die Oberfläche ‚angekratzt‘ zu haben. Es wäre sicherlich ein lohnendes Unterfangen, diese Untersuchungen zu vertiefen und einen weiteren Kreis von sozialen Unternehmen mit dieser Zielrichtung zu erfassen.

Von den hier erfassten **189 Unternehmen** haben 26 mittels Fragebogen¹³ genauere Angaben gemacht zu:

1. Angeboten
2. Organisationsstruktur
3. Aktivitäten
4. Geschäftsbereichen
5. Partnerschaften
6. Anzahl der Auszubildenden, Beschäftigten und ehrenamtlich Tätigen
7. Perspektiven, Potenzialen und Ressourcen

Darüber hinaus wurden Aussagen zum eigenen Unterstützungsbedarf und regionalen Entwicklungsbedarf erfragt.

Eine Vielzahl der Unternehmen ist schon im frühen Stadium nach der Wiedervereinigung gegründet worden, doch gibt es eine Reihe von neueren Gründungen (z.B. im Zusammenhang mit der Förderung von Mehrgenerationenhäusern). Die Mittelwerte der **Gründungsjahre** liegen in Elbe-Elster bei 1997,5; in Oberspreewald-Lausitz bei 1997 und in der Uckermark ebenfalls bei 1997. Damit existieren diese sozialen Unternehmen im Schnitt seit 14 Jahren. Diese Stetigkeit ist mit Sicherheit Grundvoraussetzung für eine nachhaltige soziale Infrastruktur-Entwicklung.

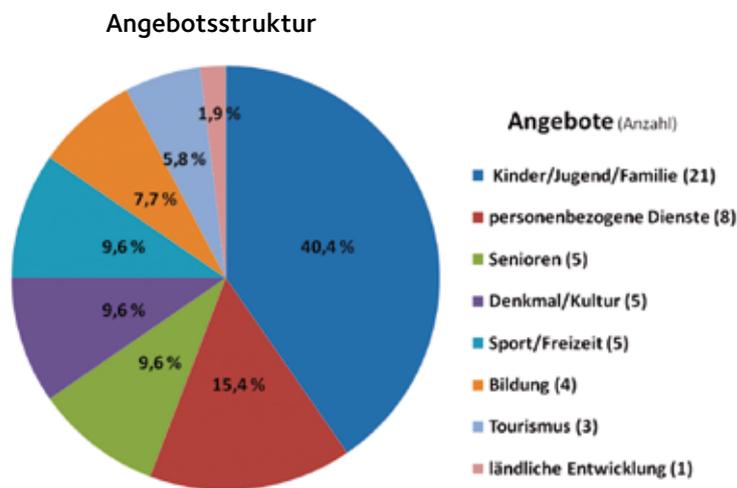
Die Rücklaufquote von 14 % relativiert zwangsläufig die Ergebnisse in quantitativer Hinsicht. Allerdings lag der Sinn dieser Befragungsaktion unter den gegebenen Umständen von vornherein mehr in ihrem aktivierenden Charakter anstatt in dem Versuch, repräsentative Ergebnisse erzielen. So kann die Bereitschaft der beteiligten sozialen Unternehmen zu detaillierten Angaben über ihre Praxis nicht hoch genug eingeschätzt werden. Darüber hinaus konnten die Ergebnisse in den regionalen Arbeitstreffen ergänzt und vertieft werden, so dass wir insgesamt von einer relativ zuverlässigen Informationsbasis für eine qualitative Bewertung ausgehen können.

Der Beitrag dieser Unternehmen und ihr Potenzial wurden über eine Befragung der Organisationen selbst erhoben. Mittels eines standardisierten Fragebogens befragten wir die Unternehmen dahingehend, welchen Betätigungsfeldern sie sich zuordnen würden.

Im Ergebnis konzentrieren sich die Angebote auf die klassischen sozialen Infrastrukturangebote für Senioren, Kinder / Jugend / Familie, personenbezogene Dienste, ländliche Entwicklung, Denkmal / Kultur; Bildung, Sport / Freizeit und Tourismus.

3.2 Die Angebotsstruktur

Die Grundgesamtheit dieser Darstellung sind 25 befragte Unternehmen, die 52 sozial-infrastrukturelle Angebote benannt haben. Eine große Anzahl der Unternehmen stellt demnach mehrere Angebote bereit. Dies bestätigt eine Erfahrung aus vorausgegangenen Studien, wonach für soziale Unternehmen ein **Angebotsmix** in diesen Bereichen typisch zu sein scheint.



Im Gesamt der drei Landkreise ist die Arbeit mit Kindern, Jugendlichen und Familien zu 40,3 % signifikant an erster Stelle vertreten, an zweiter Stelle folgen die personenbezogenen Dienste (15,3 %) und hierauf die Arbeit mit Senioren mit 9,7 % (wobei ein Großteil der personenbezogenen Dienste sich ebenfalls auf Ältere bezieht). Denkmalpflege und Erhalt kulturellen Erbes sowie Sport und Freizeit nehmen 9,6 % der Aktivitäten ein, die Bildung und der Tourismus folgen mit 7,7 bzw. 5,8 %.

3.3 Fazit

Betrachten wir die **Geschäftsfelder** im Einzelnen, so ergibt der Angebots-Bedarfs-Abgleich quer über alle drei Landkreise folgendes Bild:

Die meisten Angebote sind im Bereich „**Kinder, Jugend, Familien**“ vorzufinden. Dennoch wird hier immer noch erheblicher Bedarf (z.B. in Bezug auf die Öffnungszeiten der Kindertagesstätten) angemeldet.

Im Bereich der **personennahen Dienstleistungen** gibt es ebenfalls bereits ein entwickeltes Angebot, jedoch weniger bei den mehr haushaltsbezogenen Dienstleistungen. (So existieren bereits auch in bevölkerungsarmen Gebieten viele Pflege- und Betreuungsdienste, insbesondere für ältere Menschen; für haushaltsbezogene – z.B. handwerkliche – Dienste besteht jedoch noch hoher Bedarf.)

Hierauf folgen **Angebote für Senioren**, wobei deren geringe Anzahl im Verhältnis zu den Angeboten für Kinder und Jugendliche angesichts der demografischen Entwicklung auffällt. Allerdings wäre genauer zu überprüfen, wie hoch der Anteil der Arbeit für Senioren an den genannten personennahen Dienstleistungen ist, wodurch sich der Angebotsanteil für diese Gruppe erhöhen könnte.

Was die **kulturellen, denkmalpflegerischen Angebote** betrifft, ist ebenfalls bereits eine relativ hohe Aktivität in den Landkreisen zu beobachten. Diese werden aber wie auch touristische Angebote von den Bewohnern am Ort weniger genutzt.

Hingegen sind die **Freizeit- und Sportaktivitäten** relativ breit gestreut und werden von der lokalen Bevölkerung gern in Anspruch genommen.

Auch im Bereich der **Bildungs- und Bildungsberatungsangebote** bzw. des **Tourismus** scheint das Angebot hinreichend zu sein.

Aus unserer Sicht¹⁴ ist (gemessen an der geringen Zahl von Angeboten einerseits und dem in den Befragungen angemeldeten Bedarf andererseits) ein **zusätzlicher Bedarf** in folgenden Bereichen festzustellen:

- **Förderung der Mobilität**
- **Gesundheitsförderung**
- **Pflege und Betreuung**
- **lokale Nahversorgung** (mit Gütern des tägl. Bedarfes, z.B. Lebensmitteln)
- **kommunale Infrastruktur / ländliche Entwicklung**

Im Ergebnis unserer Bestandsaufnahme in den genannten Landkreisen besteht hier folglich das größte **Entwicklungspotenzial für soziale Unternehmen**.

Dieses Ergebnis deckt sich weitgehend mit vergleichenden Untersuchungen im In- und Ausland, wonach die Perspektiven der Sozialen Ökonomie bzw. des Dritten oder Gemeinnützigen Wirtschaftssektors allgemein vor allem auf folgenden Gebieten zu suchen sind:

- Ernährung und Wohnen
- kleinräumige technische Systeme für Energie, Verkehr, Ver- und Entsorgung
- gemeindenaher Dienstleistungen sozialer wie produktiver Art
- lokale Kultur
- Naherholung und Freizeitgestaltung
- Umweltprevention und -reparatur
- kommunale Infrastrukturleistungen¹⁵

Soziale Unternehmen tragen bereits heute einen nicht unerheblichen Teil der sozialen Infrastruktur. Ihr **spezifischer Beitrag** besteht darin, dass sie in Bereichen tätig sind, aus denen sich der öffentliche Sektor aus Kostengründen zurückzieht und in denen gewinnorientierte

private Unternehmen aus Mangel an Profitabilität nicht oder nicht mehr tätig werden. Soziale Unternehmen sind aufgrund ihrer gemeinnützigen Wirtschaftsweise in der Lage, auch **auf lokal oder sozial begrenzten ‚Märkten‘** zu agieren. Sie benötigen keine hohen Renditen, da die Rentabilität des eingesetzten Kapitals nicht im Vordergrund steht, sondern können erfolgreich auf der Basis des Kostendeckungsprinzips arbeiten. Überschüsse sind zweifellos erwünscht, können aber reinvestiert werden, um Leistungen zu verbessern oder zu erweitern. Außerdem verfügen sie durch die Investition freiwilliger unbezahlter Arbeit über zusätzliche Kapazitäten. Dies zeigt sich z.B. am Erfolg der großen Zahl von Eltern-Initiativ-Kitas oder den zahlreichen kulturellen Aktivitäten im Bereich der Denkmalpflege.

Darüber hinaus betreiben viele soziale Unternehmen durch ihre überwiegend lokale Orientierung eine erfolgreiche **Diversifizierung von Angeboten**, die auf eine Vielfalt von Bedürfnissen reagiert, Flexibilität ermöglicht und **Synergieeffekte** verschafft. Unter der Prämisse, nicht profitorientiert, aber kostendeckend zu wirtschaften, können sie so mehr Aufgaben erfüllen – insbesondere, wenn sie ehrenamtliche Arbeit nutzen.

Soziale Unternehmen sind inzwischen ein integraler Bestandteil bürgerschaftlichen Engagements, wobei sich ein Trend abzuzeichnen scheint, vom **traditionellen Ehrenamt und Freiwilligenengagement hin zu zivilgesellschaftlicher Organisation von sozialen Unternehmen**.

Neben der freiwilligen Arbeit weist der Sektor zweifellos auch nicht unerhebliche **Beschäftigungseffekte** auf, die allerdings genauer erhoben und analysiert werden müssten. In unserer Erhebung haben die Unternehmen 385 Vollzeitbeschäftigte, 352 Teilzeitbeschäftigte, 1385 Maßnahme-Teilnehmer/innen, 61 Auszubildende, 363 Freiwillige und 104 Personen im Alter über 65 Jahre angegeben.¹⁴

Darüber hinaus lässt sich beobachten, dass die **Qualifizierung** für Tätigkeiten, die angesichts der demografischen Entwicklung erforderlich werden, insbesondere in diesen Unternehmen stattfindet. Soziale Arbeit, die generationenübergreifend oder multikulturell orientiert ist bzw. Gemeinwesenarbeit, die kulturelle, soziale und umweltbezogene Aufgaben umfasst, wird vor allem in sozialen Unternehmen gelernt und geübt.

Entgegen manchen Vorurteilen ist die Soziale Ökonomie (nicht nur) in diesen Landkreisen keine Konkurrenz zu traditionellen privatwirtschaftlichen Unternehmen, sondern spielt eine mehr **komplementäre Rolle**. Allerdings kann diese Rolle auch als eine Lückenbüsser-Funktion missverstanden werden, vor allem wenn die nötige Anerkennung und Unterstützung versagt wird.

14 Diese Einschätzung ist aus drei Quellen gespeist:
1. aus der Bestandserhebung,
2. aus der Befragung,
3. aus den Diskussionen in den regionalen Arbeitstreffen.

15 Birkhölzer, Karl: The Role of Social Enterprise in Local Economic Development. EMES Conference Selected Papers Series 2009, www.emes.net

16 Allerdings schwanken diese Angaben von Landkreis zu Landkreis erheblich.

4. Beispiele guter Praxis

Die nachfolgenden drei Beispiele sollen die Arbeit sozialer Unternehmen veranschaulichen. Wir haben die Unternehmen gebeten, sich selbst vorzustellen.

4.1 „G3 e.V.“

Generationen gehen gemeinsam (Elbe-Elster)

G3 e.V. – 5 Jahre gehen Generationen in Finsterwalde schon gemeinsam

Allgemeine Beschreibung:

Drei erfahrende regionale Bildungswerke, zwei erfolgreiche Beschäftigungsunternehmen, kompetente Wissenschaftler und sozial engagierte Privatpersonen arbeiten als Verein „Generationen gehen gemeinsam“ an der Unterstützung von benachteiligten Zielgruppen wie Alleinerziehenden und älteren Langzeitarbeitslosen in der Region Elbe-Elster. Es ist diese Mischung von Bildungs- und Qualifikationsangeboten, vielfältigen Projekterfahrungen, von praktischer Umsetzung, wissenschaftlicher Expertise und leidenschaftlichem sozialem Engagement, die offensichtlich den Erfolg ausmacht. Der Verein hat sich Anerkennung erworben, es konnten Bundes- und Landesprojekte in die strukturschwache Region geholt werden. Projekte sind aber nicht alles.

Rückblick: Als im Sommer 2005 das Bundesministerium für Arbeit und Soziales zum Ideenwettbewerb „Perspektive 50plus – Beschäftigungspakte für Ältere in den Regionen“ aufgerufen hatte, ergriffen vor dem Hintergrund verfestigter Langzeitarbeitslosigkeit auch die in diesem Bereich handelnden Akteure des Landkreises Elbe-Elster die Chance. Der Antrag mit seinen 6 Teilprojekten erhielt den Zuschlag und belegte sogar einen vorderen Platz im Ideenwettbewerb: „sehr experimentell, innovativ!“. Das war vor allem Absicht, Herausforderung – gegenüber einer vielfältigen, zersplitterten Struktur sollte die Zusammenarbeit aller relevanten Akteure versucht, sollten Bündelung und aktive Vertretung der Interessen erreicht werden. Dabei war man sich von Anfang an bewusst: Es kann nicht nur um eine Generation oder Problemgruppe gehen – gerade in einer Region wie Elbe-Elster geht es nur gemeinsam, nur in einem aktiven Miteinander der Generationen. Deshalb auch erfolgte die Gründung am 9. Februar 2006 programmatisch als Verein „Generationen gehen gemeinsam“ (G3) e.V. in Finsterwalde. Der Verein sucht neue Wege zur Förderung und Entwicklung von Beschäftigungsmöglichkeiten, unterstützt dafür ebenso Überlegungen in Bereichen Bildung, Qualifikation wie er sich am Aufbau von Netzwerken in der Region beteiligt und umfangreiche Serviceleistungen und Beratungen anbietet. Konkrete Projekte sind wichtig und machen eine Stärke des Vereins aus, im Kern ist aber übergreifendes Ziel: Einen Beitrag zu leisten für eine lebenswerte Region Elbe-Elster; – dafür die vielfältige Projektarbeit, dafür Öffentlichkeitsarbeit, dafür nicht zuletzt ein anerkannter Imagefilm.

Tätigkeitsfelder und Zielgruppen:

Die für den Verein wichtige Generationenvielfalt findet sich bei allen vergangenen und aktuellen Projekten. Neben der anhaltenden Beteiligung am „Beschäftigungspakt 50plus“ hatte sich der Verein bis 2008 erfolgreich innerhalb des Sonderprogramms „Beschäftigung, Bildung und Teilhabe vor Ort“ des Bundesministeriums für Arbeit und Soziales mit einem Projekt zur Integration von Personen mit Migrationshintergrund betätigt. Standen also einmal ältere Langzeitarbeitslose im Fokus erforderlicher Unterstützung, so ging es im zweiten Projekt



Ingrid Kubach (46) – Alleinerziehende des Projektes BALANCE am Standort Finsterwalde bei der Führerscheinprüfung (Foto: Stephanie Auras)

stärker um interkulturellen Kompetenzen von Aussiedlern, wurden hier ebenso Integrations-schritte unterstützt wie allgemein Vorurteile zwischen sozialen Gruppen abgebaut, Tendenzen von Fremdenfeindlichkeit und Rassismus in der Region zurückgedrängt werden sollten.

Neben kurzzeitigen und kleineren Projekten gilt aktuell die besondere Aufmerksamkeit des Vereins Alleinerziehenden: Das Projekt „BALANCE“ – „Berufliche Alternativen Leben – Alleinerziehenden Neue Chancen Einräumen“ wird vom Bundesministerium für Arbeit und Soziales gefördert. Unterstützt wird also die Integration von Alleinerziehenden in sozialversicherungspflichtige Beschäftigung. Seit Oktober 2009 arbeiten vier Vereinspartner mit ca. 100 allein erziehenden Frauen und Männern am Wiedereinstieg. Davon haben derzeit 42 ihre Arbeitsrückkehr mit einer Vollzeit-/ Teilzeitstelle bzw. Erstausbildung oder einer Weiterbildung/ Umschulung verwirklicht. Dabei versucht auch hier der Verein, nicht zu „eng“ vorzugehen, den Förderrahmen möglichst breit auszunutzen, um auch auf soziale Voraussetzungen, auf Lebensumstände etc. Einfluss nehmen zu können. Und sei es durch Familiencamps, um deren Durchführung lange gestritten werden musste.

Schließlich und mit dem Generationenziel nicht verwunderlich, engagiert sich der Verein auch im schulischen Bereich: Seit 2008 ist er als Projektträger gemeinsam mit dem Landkreis Elbe-Elster für das Schulprojekt „Toleranz durch Dialog“ verantwortlich. Das Projekt soll helfen, Hemmschwellen und Vorurteile gegenüber behinderten Menschen insbesondere bei Kindern und Jugendlichen abzubauen. Kommunikation und Dialog; beabsichtigt ist, Kindern und Jugendlichen den Alltag mit Behinderungen näher zu bringen.

Themen wie Mobilität, Rehabilitation und Rollstuhlsport werden angesprochen. Aber auch nicht Alltägliches wie Mundmalerei wird vorgestellt. In Wahrnehmungs- und Rollenspielen können Schüler Alltagssituationen behinderter Menschen nachempfinden. Toleranz wird erlernt; der Verein versteht sich als professioneller Unterstützer aller Beteiligten.

Das ist ein breites Spektrum. Übergreifend bleibt der Verein aber aktiv eingebunden und verantwortlich im „Beschäftigungspakt 50plus“. In der anstehenden Umsetzungsphase organisiert er Öffentlichkeitsarbeit, wissenschaftliche Begleitung und Evaluation. Längst schon nicht mehr nur in Elbe-Elster, sondern zudem in Wittenberg und in Dessau-Roßlau, auch wenn sich die spezielle Vereinsarbeit auf Elbe-Elster konzentrieren muss. Der Beschäftigungspakt ist aber damit eine interessante Herausforderung und Erfahrung. Und er kann so den einen oder anderen Impuls ins Nachbarland geben – nicht nur Generationen gehen gemeinsam!

Beitrag zur sozialen Infrastruktur im Landkreis Elbe-Elster:

Der Verein war angetreten, die Beschäftigungsstruktur in der Region „nachhaltig“ zu verbessern, zu stabilisieren. Dafür stehen nicht die Projekte schlechthin, vor allem sind damit herausfordernde Ziele verbunden. So etwa wollten und wollen wir möglichst langfristige Beschäftigungen für ältere Langzeitarbeitslose erreichen. Eine im Jahr 2010 erstellte Nachhaltigkeitsstudie bestätigt uns in der Umsetzung und auch dem Ziel: Immerhin sind über 60% der integrierten Langzeitarbeitslosen mehr als 20 Monate wieder in Beschäftigung verblieben. Allein das hat umfangreiche, positive Konsequenzen und ist ein Beitrag zur Stärkung der sozialen Infrastruktur, erst so ist vielfach nämlich aktive soziale Teilhabe wieder möglich. Ganz wichtig ist dabei die „Brücke“ zu den regionalen Unternehmen. Hier engagieren sich insbesondere die beiden im Verein tätigen Beschäftigungsgesellschaften – und die Ergebnisse der Nachhaltigkeit sind eben ein Beleg des erfolgreichen Engagements. Die Unternehmen jedenfalls sind ein zentraler Faktor der sozialen Infrastruktur!

Die ländliche Struktur mit abgeschiedenen Dörfern und bevölkerungsarmen Gemeinden stellt für Projekte wie generell soziale Arbeit im Landkreis eine besondere Herausforderung dar. Die häufig strapazierte Rede vom „Netzwerk“ wird hier praktisch erlebbar; gerade benachteiligte Bevölkerungsgruppen sind nur über ein gut funktionierendes regionales Netzwerk mit Jobcenter und allen lokalen Unterstützungseinrichtungen sowie eine spezifische Öffentlichkeitsarbeit zu erreichen. Das sind eben nicht nur die Wege oder Mobilitätsprobleme. Besonders während der Projektarbeit mit den Alleinerziehenden wurden oft Informationsdefizite festgestellt. Deshalb legen wir großen Wert auf individuelle Gruppenarbeit mit Vorträgen, Seminaren und Workshops, vor allem geht es um konkrete Unterstützung und um Hilfe zur Selbsthilfe. Inzwischen haben sich sogar private Treffen außerhalb der Projektarbeit entwickelt.

Kern aber bleibt, zukunftsfähige Partnerschaften und Strukturen auszubauen. Dies in der Zusammenarbeit der Generationen – dafür setzt sich der Verein ein, denn darin liegt eine Stärke der Region!

Kontakt:

„Generationen gehen gemeinsam“ (G3) e.V.
An der Schraube 26
03238 Finsterwalde

Vereinsvorsitzender Sven Guntermann
Tel./Fax: 03531 - 71 82 88, E-Mail: info@gdrei-web.de, www.gdrei-web.de

4.2 „KooperationsAnstiftung e.V.“ Verein zur Förderung regionaler Zusammenarbeit, Kommunikation und Entwicklung (Oberspreewald-Lausitz)

Der KooperationsAnstiftung e.V. existiert seit 1999 als gemeinnütziger Verein mit Sitz in Lauchhammer. Sozialräumlicher Schwerpunkt der Vereinsarbeit ist die westliche Niederlausitz mit den Landkreisen Oberspreewald-Lausitz und Elbe-Elster. Im Rahmen der Vereinsarbeit fördert er das demokratische Staatswesen, die regionale Kultur, Bildung und Arbeit und setzt sich insbesondere für die Erschließung und Mobilisierung endogener Potenziale sowie für die nachhaltige Entwicklung der sozialen, ökonomischen und ökologischen Arbeits- und Lebensbedingungen in der Region ein.

Um diese Zielstellungen zu erreichen, initiieren und begleiten die Akteure des Vereins lokale und regionale Kooperationen und Netzwerke zwischen Personen und Institutionen aus sämtlichen gesellschaftlichen Bereichen. Er aktiviert und motiviert Bürgerinnen und Bürger, sich innerhalb und außerhalb beruflicher Tätigkeit (in lokalen Initiativen, Vereinen, Genossenschaften, Kleinst- und Kleinunternehmen) in die Gestaltung ihrer Region einzubringen. Sämtliche betreute Projekte des Vereins fördern dabei die individuelle, kollektive und damit soziale Kompetenz- und ganzheitlich orientierte Bildungsentwicklung.

Der Verein arbeitet mit regionalen Akteuren zusammen, welche aus unterschiedlichsten Bereichen kommen, wie bspw. aus der Kultur und regionalen Wirtschaftsbranchen wie dem Tourismus, der Kulturwirtschaft, der Bildung, der Verwaltung und Politik. Dem Verein ist der Austausch und die Zusammenarbeit mit engagierten Akteuren anderer Regionen wichtig. Seit 2005 ist der KooperationsAnstiftung e.V. im Vorstand des Bundesverbandes der Regionalbewegungen.

Netzwerk „Regionale Allianz – Meine Lausitz“:

Mit dieser Initiative beteiligt sich der KooperationsAnstiftung e.V. am Bundesprojekt „Regionale Allianzen“, welches die Stärkung regionaler Kreisläufe sowie nachhaltiger Strukturen in ländlichen Räumen, die funktionierende Nahversorgung, das Bewahren der regionalen Identität fördert – insbesondere auch Bleibeperspektiven für die Bürgerinnen und Bürger der Region. Durch gemeinde- und landkreisübergreifende Projekte sollen neue Kooperationsnotwendigkeiten und -ansätze zwischen den Kommunen und den jeweiligen Gebietskörperschaften ausgemacht und angeregt werden. Die regionalen Akteure aus Landwirtschaft, Tourismus, Handwerk, Dienstleistung und Bildung sollen stärker miteinander vernetzt werden.

Seit 10 Jahren vermittelt der KooperationsAnstiftung e.V. Brandenburgweit Informationen im Rahmen des Tages der Regionen. Gemeinsam mit dem Selbsthilfeverein Senftenberg e.V. und dem Lausitzer Wege e.V. organisierten sie einen regionalen Aktionstag „Wer weiter denkt – kauft näher ein“. Der KooperationsAnstiftung e.V. belegte dabei 2010 den **Ersten Platz im Wettbewerb zum Tag der Regionen 2010** des bundesweiten Aktionsbündnisses „Tag der Regionen“ in Kooperation mit dem Bundesverband der Regionalbewegung aufgrund der gelungenen Veranstaltung im Museumshof Großkoschen am Tag der Regionen 2010.



Eröffnung des Mehrgenerationenhauses Lauchhammer Frau Werner, Frau Scheier (DGB), Frau Mühlforte (Bürgermeisterin), Herr Senftleben (Landtagsabgeordneter) Frau Köhler (Landkreis,) Herr Dr. Hoffmann (Landtagsabgeordneter) und Herr Passköning (Kreistagsabgeordneter)
(Foto: KooperationsAnstiftung e.V.)

Im November 2010 fand eine regionale Produktbörse statt. Diese hatte das Ziel, die regionalen Erzeugnisse bei der Bevölkerung und insbesondere den potenziellen Abnehmern im Bereich Tourismus besser bekannt zu machen.

Ein weiterer Schwerpunkt der Tätigkeit des KooperationsAnstiftung e.V. stellen sozial orientierte Projekte dar, welche das bürgerschaftliche Engagement, die Identität und Lebensqualität stärken und in denen psychosozial „Hilfesuchende“ und Menschen mit Benachteiligung Beratung und Begleitung finden. Um Synergieeffekte effizient zu nutzen und zu erzeugen, arbeiten die Mitarbeiter/-innen der Projekte dabei Hand in Hand.

Mehrgenerationenhaus:

Der Bund und die Europäische Union fördern bundesweit 500 Mehrgenerationenhäuser. Eines davon sitzt im Vereinshaus „DomiZiel“ in Lauchhammer, welches generationsübergreifende Angebote für die Region bereithält. Diese beziehen sich u.a. auf die ganzheitliche Aktivierung, Förderung und Bildung persönlicher und sozialer Kompetenzen, um diese gemeinsam mit anderen Menschen zu entdecken und zu entwickeln. Das Haus dient dabei als Drehscheibe für die Vermittlung sozialer, familiärer oder haushaltsbezogener Angebote. Diese sozialen Dienstleistungsangebote beinhalten bspw. den MeGHa-Treff, die flexible Kinderbetreuung auch zu ungewöhnlichen Tageszeiten (für Berufstätige, junge Familien und Alleinerziehende), die Mutter-Kleinkindgruppe, den Oma-Opa-Service sowie den Oma-Opa-Tag für Kinder und ihre Großeltern. Weitere generationenübergreifende Angebote reichen von Buchlesungen, Vorträgen über Kreativangeboten wie bspw. Malen, Töpfern und Filzen, bei denen Menschen unterschiedlicher Altersgruppen gemeinsam etwas gestalten bis hin zu kognitiver Kompetenzvermittlung wie bspw. dem Gedächtnistraining. Besondere Ausstellungen vermitteln Bildung für Jung und Alt, bspw. „Deine KonsumLandschaft“ zum Thema „Nachhaltig konsumieren“, „Unser Haus spart Energie – gewusst wie“, „20 Jahre Mauerfall“ (in Zusammenarbeit mit der Landeszentrale für politische Bildung) und „Spielen, lernen und gesund aufwachsen in der Familie“. Hier hat sich die Nutzung von Ausstellungen zu sehr differenzierten Themen als generationsübergreifendes Angebot bewährt. Nicht zuletzt bietet die Mitarbeit im Mehrgenerationenhaus Gelegenheit, Schlüsselqualifikationen zu erwerben und damit die eigenen Arbeitsmarktchancen zu verbessern.

Für den Verein KooperationsAnstiftung ist die Einbindung in die überregionalen Netzwerke im Land Brandenburg und bundesweit ein wichtiger Entwicklungsaspekt, der auch für die Kommune ein Mehrwert sein kann.

REKOSI (Regionale Kontaktstelle für Selbsthilfe- und Interessengruppen):

Dabei handelt es sich um ein kreisweit agierendes Projekt, welches durch die Gemeinschaft der Krankenkassen sowie den Landkreis Oberspreewald-Lausitz unterstützt wird. Die REKOSI des Landkreises bearbeitet dazu die typischen psychosozialen Aufgabenfelder einer Kontaktstelle für Selbsthilfe und Interessengruppen. Dabei handelt es sich u.A. um Informationen, Beratungen und Aufklärungen über Formen und Arbeitsweisen der Selbsthilfegru- penarbeit sowie der Vermittlung und Information von Interessenten an Selbsthilfegruppen oder die Bereitstellung struktureller, beratender oder öffentlichkeitswirksamer Hilfsange- bote für die kreisweit tätigen Selbsthilfegruppen. Weiteres Tätigkeitsfeld der REKOSI liegt in der lokal und regional wirkenden Öffentlichkeitsarbeit zur Förderung der Akzeptanz und Bekanntheit des ressourcenorientierten und -aktivierenden Selbsthilfeprinzips innerhalb des Sozialraums Oberspreewald-Lausitz und Elbe-Elster sowie den darin ansässigen professio- nellen Zielgruppen wie Ärzte, Therapeuten bis hin zu politischen Mandatsträger usw.

REKOSI engagiert sich auch im Rahmen des bürgerschaftlichen Engagements für die Inter- essen von Gruppen und Menschen mit psychosozialer Problematik und Indikation.

KES (Koordinierungsstelle für Ehrenamt und Selbsthilfe):

Die ehrenamtliche Tätigkeit bietet Chancen zur Förderung der sozialen Teilhabe und zur In- tegration in die Gesellschaft. Freiwilliges Engagement ist nicht nur Hilfe für andere, sondern bedeutet auch persönliche Weiterentwicklung. Es wird ein Beitrag zur Erhaltung der sozialen Infrastruktur geleistet, um die Auswirkungen von Abwanderungsprozessen abzufangen.

Zielgruppen der KES-Angebote sind vor allem Langzeitarbeitslose, arbeitsmarktferne Bürger/-innen (z.B. weil Kinder betreut werden müssen oder aufgrund von Krankheit) und Senioren. Die kreisweit tätige Koordinierungsstelle wird aus Mitteln des Europäischen Sozi- alfonds gefördert. Sie stellt Kontakte zwischen Menschen her, die sich freiwillig engagieren möchten und den Vereinen und Verbänden, die auf deren Mitarbeit angewiesen sind, z.B. in den Bereichen Naturschutz, Kultur, Heimatgeschichte und Sport.

Einen weiteren Schwerpunkt der Tätigkeit der Koordinierungsstelle bildet die (Wieder-)Ak- tivierung der Nachbarschaftshilfe für ältere alleinstehende Menschen. Mit dem Unterstüt- zungsangebot zum Erhalt und Ausbau bestehender Helferinnenkreise zur Entlastung pfe- gender Angehöriger werden soziale Dienstleistungsvereine von KES direkt angesprochen, andererseits werden Freiwillige u.a. für den Besucherdienst im Hospiz oder als Familienpaten für das Netzwerk gesunde Kinder sensibilisiert.

Die KES stellt ein wichtiges Bindeglied zwischen dem Landkreis Oberspreewald-Lausitz und dem Netzwerk für „Freiwilliges Engagement und Selbsthilfe“ im Landkreis dar.

Die beiden Projekte des „KooperationsAnstiftung“ e.V., KES und REKOSI arbeiten eng mitei- nander und verbinden dadurch die Leitideen und Prinzipien des bürgerschaftlichen Enga- gements und der Ehrenamtsarbeit mit dem gesundheitsbezogenen und sozial angelegten Selbsthilfe- und Interessengruppengedanken. Dadurch können Synergieeffekte in diesem Bereich der psychosozialen Arbeit genutzt und freigesetzt werden, um somit eine effektive und effiziente, qualitative soziale Dienstleistung dieser beiden Projekte zu gewährleisten.

Weiterbildungseinrichtung „LernAnstiftung“:

Zur Förderung der regionalen Bildung und Kultur hat der KooperationsAnstiftung e.V. im Februar 2011 den Antrag auf Anerkennung als Weiterbildungseinrichtung gemäß BbgWBG gestellt.

Mit der Weiterbildungseinrichtung „LernAnstiftung“ ist beabsichtigt nicht nur die Grundbildung im Sozialraum Lauchhammer und Umgebung zu sichern, sondern auch Möglichkeiten anzubieten, individuelle Potenziale zu entdecken, zu aktivieren und die eigene Persönlichkeit in ihrer Gesamtheit zu bilden. Die „LernAnstiftung“ fördert bspw. gesunde Lebensweisen bis hin zur Förderung und Stärkung von Kompetenzen zur Bewältigung der Anforderungen im persönlichen, beruflichen und sozialgesellschaftlichen Lebensalltag mit all seinen Stressoren und Ressourcen.

Die „LernAnstiftung“ leistet einen Beitrag zur Generationenannäherung und Völkerverständigung. Sie setzt sich mit Fragen der Gegenwart, einschließlich dem Bezug zur Vergangenheit sowie potenzieller Wege für und in die Zukunft auseinander.

Diese ganzheitlich zu verstehenden Bildungsangebote richten sich zielgruppenorientiert an alle Bürgerinnen und Bürger in Lauchhammer und Umgebung aus. Besondere Berücksichtigung finden spezielle Gruppen wie Senioren, Jugendliche, Familien mit Kindern, Alleinerziehende, Menschen mit Migrationshintergrund oder sozialer Benachteiligung. Der Schwerpunkt liegt auf Angeboten, die für alle Zielgruppen erschwinglich sind.

Über die genannten Projekte hinaus betreut der KooperationsAnstiftung e.V. **Mikroprojekte** wie „Stärken vor Ort“ und „Vielfalt tut gut“ oder von der ANU (Arbeitsgemeinschaft Natur- und Umweltbildung).

Beitrag zur sozialen Infrastruktur:

Die Kooperationsanstiftung ist ein Verein, der die regionale Infrastruktur mittels vieler zielgruppenorientierter Projekte, gleichzeitig jedoch generationsübergreifend, umsetzt. Im Vordergrund steht neben der Verknüpfung vielfältiger Organisationen in den Landkreisen die Förderung der regionalen Kultur, Bildung und Arbeit. Vorwiegend unterstützt er Selbsthilfegruppen und betreibt die Vermittlung von ehrenamtlicher Arbeit. Darüber hinaus trägt er durch die Weiterbildung für alle Altersgruppen und für sozial Benachteiligte zur Stärkung der sozialen Infrastruktur bei.

Kontakt:

KooperationsAnstiftung e.V.
Alte Gartenstraße 24
01979 Lauchhammer

Carola Werner
Tel: 03574 - 46 43 26, E-Mail: c.werner@kooperationsanstiftung.de

4.3 „baseCamp e.V.“

Zukunft und Hoffnung durch Leben und Arbeit (Uckermark)

Es waren **soziale Herausforderungen**, wie die hohe Jugendarbeitslosigkeit und die damit verbundene Sinn- und Hilflosigkeit, in der sich viele junge Menschen befinden, welche die überwiegend aus kirchlichem Umfeld kommenden Gründungsmitglieder 2007 motivierten, den Verein „baseCamp Prenzlau“ zu gründen. Der gemeinnützige Verein hat seinen Sitz innerhalb der „Sozialen Stadt“ Prenzlau. **Zweck** des Vereins ist die Förderung der Jugendhilfe, des demokratischen Staatswesens und der Religion. Verwirklicht wird dieser Zweck durch die Vision: „gemeinsam leben, gemeinsam arbeiten und gemeinsam feiern“ aus der Überzeugung heraus, dass ein Leben in Gemeinschaft **positives Potenzial** in Menschen freisetzt und nachhaltige Veränderung bewirkt.

Junge Menschen werden ermutigt, ihr Leben **eigenverantwortlich** in die Hand zu nehmen und selbständig zu gestalten, denn erst wer seinen eigenen Sinn gefunden hat, kann sich aktiv zum Wohl der Gesellschaft einbringen. Das baseCamp ist im Bergsport der Ort, von dem aus der Gipfel erreicht werden kann. Dort akklimatisiert man, lagert Vorräte, passt den richtigen Zeitpunkt ab und dorthin kehrt man zurück, um neue Kraft zu schöpfen, Strategien zu entwickeln und gescheiterte Gipfelsturmversuche auszuwerten. Solch ein Ort will baseCamp Prenzlau sein.

Um dieses Ziel zu erreichen, werden besonders benachteiligten Jugendlichen **Angebote** gemacht, die ihnen helfen, verschiedenste soziale und persönliche Hindernisse zu überwinden.

- Das **Lebenshaus** bietet Wohnraum, um in einer Wohngemeinschaft mitzuleben und wertvolle Anregungen für die Lebensgestaltung im Alltag und Beratung zu erhalten.
- **Werkstätten** (Holz, Keramik, Fahrrad) und eine großzügige Grünanlage bieten Gelegenheit, unter Anleitung von Fachpersonal handwerkliche und soziale Kompetenzen zu erwerben. In einem geschützten Rahmen können Menschen Neues ausprobieren und persönliche Erfolge erleben. Die **Graffitiwehr** www.graffitiwehr.de ist ein weiterer Teil der Arbeitsgelegenheiten.
- Jährlich werden kleinere **Projekte** in Eigenregie durchgeführt.
- **Feste**, Events mit Musik, Film und Sport, Lagerfeuerabende und andere Freizeitangebote ergänzen das kulturelle Leben der Stadt Prenzlau.
- Regelmäßig stattfindende **Baucamps** mit internationalen Teilnehmern fördern den interkulturellen Austausch Jugendlicher und pflegen u.a. die Städtepartnerschaft Prenzlau mit Uster (CH).

Das baseCamp Gelände ist eine **Begegnungsstätte** für Menschen aus verschiedenen Wohngebieten und trägt damit zur Verbesserung der Kommunikation von Menschen unterschiedlicher sozialer Schichten bei. **Markenzeichen** des Vereins ist das hohe ehrenamtliche **Engagement** seiner Mitglieder, die Offenheit gegenüber Menschen aller Couleur, unabhängig ihres Erscheinungsbildes, Auftretens oder ihrer (Glaubens-)Überzeugungen und die **individuelle Wahrnehmung und Förderung Einzelner**.

Gelebte christliche Werte wie Annahme, Liebe, Wertschätzung, Respekt und Achtung sind Grundlage der Arbeit und des gemeinschaftlichen Lebens des Vereins.



links: Training fürs Leben – mit Jugendlichen arbeiten (Foto: baseCamp e.V.)

rechts: Junge Menschen im Arbeitseinsatz (Foto: baseCamp e.V.)

Die Erfahrung der letzten Jahre im Umgang mit Menschen aller Altersgruppen haben gezeigt, wie wichtig das Zusammenspiel von drei Faktoren ist:

1. **Gemeinschaft**

Lebendige Gemeinschaft zeichnet sich dadurch aus, dass Individuen sehr unterschiedlicher Prägungen zusammenfinden. Der Wert generationsübergreifender Gemeinschaft kann dabei nicht hoch genug eingeschätzt werden. Das bestehende **Wohnprojekt** im baseCamp hat gezeigt, wie wertvoll bzw. wertvermittelnd das gemeinsame Leben ist. Menschen unterschiedlicher Herkunft und Alters haben über verschiedene Zeiträume hinweg Leben unter einem Dach geteilt und sind dadurch gereift. Gemeinsam wurden Feste und Events vorbereitet und durchgeführt. Gemeinsam wurde Infrastruktur zur öffentlichen Nutzung und für soziale Zwecke geschaffen. Gemeinsame Erlebnisse und Wertschöpfung verbinden.

2. **Arbeit** bzw. Betätigung

Gemeinsame Betätigungen innerhalb und zum Wohl der Gemeinschaft bieten Sinn. Die Erfahrungen der vergangenen Jahre haben gezeigt, dass gemeinsames Tun, sei es in produktiver Arbeit, sei es in Freizeitgestaltung, Menschen Wert und Lebensfreude vermitteln. In den **Selbsthilfwerkstätten** auf dem baseCamp Gelände werden insbesondere Jugendliche trainiert. Sie arbeiten über verschiedene Zeiträume hinweg mit und erlernen dabei Basisfähigkeiten, wie Pünktlichkeit, Zuverlässigkeit, Ausdauer etc. und erproben ihr handwerkliches Geschick in Holzarbeiten, Trockenbau, Keramikherstellung, Fahrradreparatur oder Gartenarbeit. Diese Werkstätten sind zudem Angebot für sozial schwache Menschen aus der Nachbarschaft, sich selbst mit Reparaturen am eigenen Fahrrad oder Möbeln zu helfen.

3. Freizeitgestaltung und **Feste**

Als Ausgleich und Ergänzung zur Arbeit bietet baseCamp Prenzlau Freizeitbeschäftigung wie beispielsweise eine Kletterwand und einen Freispielbereich an. Zudem werden Feste veranstaltet, die öffentlich zugänglich sind. Diese Angebote fördern die Lebensfreude und dienen der Entspannung.

Der **Beitrag** von baseCamp Prenzlau e.V. **zur sozialen Infrastruktur** besteht unter anderem darin, dass

1. **Angebote für Menschen mit Förderbedarf** gemacht werden.

Im Lebenshaus werden Menschen in individuellen Notsituationen aufgenommen. Damit haben sie die Möglichkeit, ihre Stresssituation in einem geschützten, geregelten Umfeld unter Begleitung zu bewältigen.

In den Werkstätten werden insbesondere Jugendliche mit sozialen Hemmnissen trainiert. Die Graffitiwehr bietet Jugendlichen die Chance sich künstlerisch zu verwirkli-

chen, ohne straffällig zu werden oder über einen Täter-Opfer Ausgleich ihre Straftat wieder gut zu machen. Zielgruppe der Selbsthilfwerkstätten sind Menschen, die sozial benachteiligt bzw. finanziell schwach sind.

2. die **Gewinne** der Zweckbetriebe ausschließlich und unmittelbar **dem Vereinszweck zugute** kommen.

Alle durch die Werkstätten und Dienstleistungen erzielten Gewinne (aus Verkauf von Keramikerzeugnissen, Kerzenmanufaktur, Holzprodukte, Dienstleistungen im Baubereich, Graffitiwehrrarbeiten und Vermietungen) werden in die Errichtung, Erweiterung oder Erhaltung der Infrastruktur, laufende Kosten oder Anstellung von Mitarbeitern investiert.

3. das **Ziel des wirtschaftlichen Handelns** immer die **Förderung** von Personen mit besonderem Förderbedarf im Blick hat.

Die Mehrzahl der im Verein kurz- oder langfristig angestellten Personen wird durch ihre Anstellung gefördert. Sie bekommen durch persönliche Gespräche, individuelle Beratung, durch Gruppengespräche und Einzelauswertung ihrer erzielten Leistungen eine realistische Einschätzung ihres persönlichen Leistungsstandes. Personen, die im Lebenshaus mitwohnen, werden für ein selbständiges Leben trainiert und haben auch nach erfolgreichem Umzug in eine eigene Wohnung die Möglichkeit, die Gemeinschafts- und Beratungsangebote von baseCamp zu nutzen. Die Vermietung von Werkräumen geschieht unter dem Aspekt der Förderung insofern, als diese Räume zu günstigen Konditionen an Personen vermietet werden können, die beispielsweise in die Selbständigkeit gehen wollen.

Kontakt:

„baseCamp e.V.“
Brüssower Allee 62
17291 Prenzlau

Stefan Krehl
Tel: 03984 - 87 97 06, E-Mail: info@basecamp-prenzlau.de, www.basecamp-prenzlau.de

5. Handlungsempfehlungen

Schlussfolgerungen und Handlungsempfehlungen beziehen wir vor allem aus den Befragungen der Unternehmen und den Diskussionen in den regionalen Arbeitstreffen Elbe-Elster / Oberspreewald-Lausitz und Uckermark.

5.1 Entwicklungs- und Unterstützungsbedarfe aus Sicht der befragten Unternehmen

Landkreis Elbe-Elster:

Regionaler Entwicklungsbedarf wurde von den beteiligten Unternehmen gesehen hinsichtlich:

- Vernetzung der Angebote
- stärkerer Vernetzung der vorhandenen Initiativen, einer größeren Beachtung und Unterstützung durch die Kommune
- Sensibilisierung der Bevölkerung dahingehend, „wie schön die eigene Region ist“ (Identifikation mit dem Ort / der Region)
- Kultur-, Bildungs- und Freizeitveranstaltungen für alle Altersgruppen

Die sozialen Unternehmen melden **Unterstützungsbedarf** an hinsichtlich:

- Marketing
- Öffentlichkeitsarbeit
- Finanzierungsquellen
- Schaffung von Beschäftigungsmöglichkeiten
- besserer Koordinierung von Aktivitäten der einzelnen regionalen Akteure
- Zusammenlegung von verschiedenen touristischen Vereinen und Verbänden zur besseren überregionalen Vermarktbarkeit
- Sichtbarmachung des Sektors, auch auf der politischen Ebene

Landkreis Oberspreewald-Lausitz

Regionaler Entwicklungsbedarf wurde von den beteiligten Unternehmen gesehen hinsichtlich

- Projekten zur Unterstützung von Familien
- Förderung von Vereinen „statt von Projekten mit fantasievollen Namen, die meist keine langlebigen Folgen haben“ (Zitat eines Befragten)
- Kooperationsbereitschaft zwischen gleichartigen und ähnlichen Organisationen
- Erkennen des Mehrwerts der Förderung weicher Faktoren
- dauerhafter Beschäftigung von Langzeitarbeitslosen, die keine Chance auf dem ‚ersten Arbeitsmarkt‘ haben
- sinnvoller Qualifizierung von Arbeitsuchenden, z.B. auch für die psychotherapeutische Begleitung von Arbeitsuchenden
- Ausbildung, ärztlicher Versorgung, beruflichem Wiedereinstieg junger Mütter

- insgesamt besserer Vernetzung bei Investitionen und Aktivitäten zur besseren Ausnutzung von Ressourcen und Potenzialen
- touristischer Leitsysteme, Ausbau des öffentlichen Personen-Nahverkehrs, Bereitstellung von öffentlichen Geldern hierfür

Die sozialen Unternehmen melden **Unterstützungsbedarf** an hinsichtlich

- Finanzierung neuer Angebote
- Finanzierung von Veranstaltungen und deren pädagogischer Begleitung
- Finanzierungsabsicherung, Buchhaltung fürs Finanzamt, Zuwendungsrecht
- Zusammenarbeit mit privaten Unternehmen und der öffentlichen Verwaltung
- Erschließung neuer Geschäftsfelder
- Verbesserung der Struktur des Vereins, Effektivitätssteigerung der Maßnahmen und Projekte
- Rekrutierung aktiver Mitarbeiter
- Einwerbung ehrenamtlicher Helfer für alle Bereiche / Aufgaben, Zuschüssen für Fortbildung des Personals

Landkreis Uckermark

Regionaler Entwicklungsbedarf wurde von den beteiligten Unternehmen gesehen hinsichtlich

- Erreichen der Bevölkerung im Flächenkreis, niederschwelliger Angebote für einzelne Zielgruppen und einer entsprechenden Ausrichtung der sozialen Infrastruktur
- Informationen über die Angebote sozialer Unternehmen (Zitat: „Es gibt der Angebote viele, aber wer kennt sie eigentlich noch alle?“)
- Vereinbarkeit von Familie und Beruf (wird durch Angebote im sozialen Umfeld nicht adäquat gewährleistet).
- stärkerer Öffnung der öffentlichen Verwaltung für die Belange der Region
- Geschäftsfeldern, die mit dem demografischen Wandel zusammenhängen
- Ressourcenmobilisierung, Stärkung der Vernetzung
- Erreichbarkeit von sozialen Angeboten aus den Dörfern bzw. Angeboten im Dorf, Ärztemangel, Internetzugang (z.T. noch problematisch), Kita-Öffnungszeiten

Die sozialen Unternehmen melden **Unterstützungsbedarf** an hinsichtlich

- Qualifizierungsanforderungen an das Personal
- Markt- und Finanzanalysen zukünftiger Dienstleistungsfelder
- Langfristigkeit und Berechenbarkeit von Finanzierungen (eine Anschubfinanzierung ist in den meisten Fällen nicht ausreichend)
- Erschließung anderer Fördermittel
- Beteiligung an Ausschreibungen und öffentlichen Aufträgen
- stärkerer Lobbybildung bei Landesministerien
- Eröffnens neuer Geschäftsfelder und Verbesserung der Eigenkapitaldecke

Insgesamt ist mit Bezug auf die regionale Entwicklung eine stärkere Vernetzung und Kooperation untereinander gefragt. In der gesundheitlichen und verkehrlichen Versorgung, in Kultur und Tourismus werden noch Entwicklungspotenziale gesehen. Die Anerkennung des Sektors der sozialen Unternehmen, auch durch die Politik ist ein generelles Anliegen.

Der Unterstützungsbedarf der Unternehmen ist vielfältig: Er reicht von Marketing und Öffentlichkeitsarbeit bis hin zu neuen Kooperationsformen. Neue Formen der Finanzierung, die Rekrutierung von Ehrenamtlichen und Personal sind ebenfalls ein dringendes Anliegen.

5.2 Handlungsempfehlungen für die Akteure

5.2.1 Handlungsempfehlungen für soziale Unternehmen

- Die sozialen Unternehmen stärken die soziale Infrastruktur im Land und sind eine nicht zu unterschätzende Wirtschaftskraft. Dies sollte durch verbesserte gemeinsame **Vernetzungs- und Lobbyarbeit** verdeutlicht werden.
- Parallel zu dieser Informationspolitik müssen Partner gesucht und genutzt werden, damit eine **sektorübergreifende Zusammenarbeit** organisiert wird, so dass soziale Unternehmen nicht nur in ihren Bereichen untereinander, sondern bereichsübergreifend miteinander kommunizieren und agieren. Partnerschaftliche Verträge (Contract Management) bilden hierfür eine verpflichtende Basis.
- Soziale Unternehmen tun gut daran, sich nicht nur auf soziale Zielgruppen, sondern auf **die lokalen Gemeinwesen** zu konzentrieren, damit z.B. Dorfstrukturen erhalten und diese als Potenziale genutzt werden können.
- Soziale Unternehmen zeichnen sich oft durch eine **Diversifizierung von Angeboten** aus, die unterschiedliche Zielgruppen (vgl. die Mehrgenerationenhäuser) ansprechen. Diese Strategie sollte auch unter dem ökonomischen Aspekt der Risikostreuung verstärkt Anwendung finden.
- Aus dem gleichen Grund ist vor dem Hintergrund nachlassender öffentlicher Subventionen / Fördergelder ein **Finanzierungsmix** zu empfehlen, in dem die drei Ressourcen Leistungsverträge, Einnahmen aus Verkaufserlösen und Spenden / ehrenamtliche Arbeit enthalten sind. Eine einseitige Abhängigkeit von Fördermitteln ist zu reduzieren.
- Aus ökonomischen, aber auch sozialen Gründen ist ein **Personalmix** erforderlich, der die Bildung von verschiedenen Beschäftigungsklassen („Teilnehmer“, Stammebelegschaft etc.) vermeidet und das Personal mit den erforderlichen Qualifikationen und Kompetenzen für ein unternehmerisches Handeln vorhält.
- Für die sozialen Unternehmen, auch für die Freiwilligenarbeit, ist eine **Qualifizierung im Bereich ‚Soziale Ökonomie‘** erforderlich. So können Nachwuchskräfte über einen längeren Zeitraum an die Unternehmensführung herangeführt werden.
- Die **verstärkte Gründung / Ausweitung von sozialen Unternehmen in den unterversorgten Bereichen**, insbesondere in den Bereichen Förderung der Mobilität, Gesundheitsförderung, Pflege und Betreuung, lokale Nahversorgung sowie kommunale Infrastruktur dient zum einen der Entwicklung in den Gemeinwesen und stärkt die soziale Infrastruktur und die Unternehmensstrukturen.

5.2.2 Handlungsempfehlungen für den öffentlichen Sektor

- Die notwendige **Vernetzungs- und Lobbyarbeit sowie der Aufbau von Kooperationsstrukturen** sollte von der öffentlichen Hand finanziell und materiell unterstützt werden.
- **Durch Leistungsverträge** (anstelle von Zuwendungen) könnte **mehr Planungssicherheit** hergestellt werden („Produkt“- statt Projektfinanzierung)
- Durch **unternehmens-/ angebotsbezogene Finanzierung** können bisherige „Almosen“bezieher produktiv in die Gesellschaft einbezogen und somit soziale Folgekosten minimiert werden, indem Sinnstiftung und Selbstverwirklichung gefördert werden.
- Ein Paradigmenwechsel weg von Anschubfinanzierung und hin zu einer **Sockelfinanzierung** sollte erfolgen, damit soziale Unternehmen Rücklagen bilden können.
- Um eine möglichst effiziente Arbeit der sozialen Unternehmen zu gewährleisten, sollten beratende **spezielle Unterstützungsagenturen und Qualifizierungsangebote** für soziale Unternehmen bzw. die Lokale Soziale Ökonomie gefördert werden.
- Die **politische und finanzielle Unterstützung der Gründung von sozialen Unternehmen in den unterversorgten Bereichen**, insbesondere in den Bereichen Förderung der Mobilität, Gesundheitsförderung, Pflege und Betreuung. lokale Nahversorgung sowie kommunale Infrastruktur ist anzustreben.
- Im Rahmen der Förderung des Bürgerschaftlichen Engagements sollte der **Übergang von freiwilliger Arbeit in bezahlte Erwerbsarbeit** sowie die **Professionalisierung von zivilgesellschaftlichem Engagement zum Aufbau sozialer Unternehmen** stärker beachtet und entsprechend gefördert werden

5.3 Perspektiven zur Stärkung der sozialen Infrastruktur durch soziale Unternehmen

Soziale Unternehmen leisten, indem sie soziale Kosten internalisieren, bereits heute einen wesentlichen Beitrag zur sozialen Infrastruktur und tragen so mit unternehmerischen Mitteln auf effektive Art und Weise zum Erhalt wie zur Verbesserung der Lebensqualität von benachteiligten Bevölkerungsgruppen und in strukturell schwachen Regionen bei. Soziale Unternehmen bzw. die Soziale Ökonomie sollten deshalb als **unverzichtbarer Bestandteil des Systems der Daseinsvorsorge** begriffen und anerkannt werden.

Leider befindet sich in Deutschland – anders als in anderen europäischen Ländern und auf der Ebene der Europäischen Kommission – der Prozess der Wahrnehmung des tatsächlichen Umfangs wie der Leistungen sozialer Unternehmen noch in den Anfängen. Zu diesem notwendigen Prozess der **Anerkennung und Sichtbarmachung des Sektors und seiner Leistungen** können auch Landes- und Kommunalvertreter beitragen, indem sie die Förderung der Sozialen Ökonomie bzw. von sozialen Unternehmen explizit in ihre politische Agenda aufnehmen.

Der aus unserer Sicht wichtigste Beitrag zur Entwicklung und Unterstützung des Sektors liegt in der **Bereitstellung und effektiven Vermittlung spezieller auf die Bedürfnisse sozialer Unternehmen zugeschnittener betriebswirtschaftlicher Instrumente und Kompetenzen**. Dazu können Länder und Kommunen durch die **Förderung spezieller Unterstützungsstrukturen** vor allem in den Bereichen Ausbildung, Management und Finanzierung einen wesentlichen Beitrag leisten.

In den sozialen Unternehmen vollzieht sich derzeit ein Wandel von der kurzatmigen Projektorientierung zur Produktorientierung und damit zur Konzentration auf die längerfristigen Zielsetzungen und eine nachhaltigere Unternehmensstrategie. Länder und Gemeinden können diesen Prozess unterstützen, indem sie ebenfalls von kurzatmiger Projektförderung zu nachhaltigerer **Unternehmens- bzw. Leistungsförderung** übergehen und dies durch **Leistungsverträge anstelle von Zuwendungen** absichern.

Darüber hinaus benötigen insbesondere gemeinnützige Organisationen zur Bestandssicherung eine **Sockelfinanzierung**, da ihnen aufgrund des bestehenden Gemeinnützigkeitsrecht eine Rücklagenbildung oder Risikoabsicherung in der Regel verwehrt ist. Insgesamt wäre eine **Reform des deutschen Gemeinnützigkeitsrecht** erforderlich, in der die gemeinnützige Wirtschaftsweise, d.h. die Restriktionen bei der privaten Gewinnaneignung in den Mittelpunkt gestellt werden (s. die o.g. Regelungen aus Italien und Großbritannien):

Eine vergleichbare Bedeutung kommt der **öffentlichen Auftragsvergabe** zu, wobei die juristischen Rahmenbedingungen der Europäischen Union (entgegen der weit verbreiteten Annahme) ausdrücklich die Formulierung von sozialen bzw. ökologischen Klauseln bei der öffentlichen Auftragsvergabe erlauben, worauf noch gesondert eingegangen werden soll.

Abschließend wollen wir auf einige besondere Aspekte ausführlicher eingehen:

5.3.1 Ausweitung des Subsidiaritätsprinzips auf die Soziale Ökonomie

Ursprünglich in der katholischen Kirche und ihrer Soziallehre entwickelt, ist das Subsidiaritätsprinzip eine politische und gesellschaftliche Maxime, die **Eigenverantwortung** vor staatliches Handeln stellt, wobei politische bzw. gesellschaftliche Aufgaben jeweils auf der untersten möglichen Ebene gelöst und umgesetzt werden sollen, z.B. in den Kommunen. Dies ist angesichts knapper Kassen allerdings immer schwieriger geworden. Insofern benötigen die Kommunen ergänzende Instrumente der lokalen Demokratie und Lokalen Ökonomie.

Einerseits kann die Sicherung und Gestaltung der eigenen Existenz nicht nur dem einzelnen Individuum selbst und seiner Initiative überlassen bleiben. Andererseits haben immer mehr Selbsthilfe- und Wohlfahrtsorganisationen bereits heute soziale Dienstleistungen als subsidiäre Aufgaben übernommen, die ganz oder teilweise aus öffentlichen Mitteln finanziert werden.

Soziale Unternehmen sind für die **Übernahme subsidiärer Aufgaben**, insbesondere auch im Bereich der kommunalen Infrastruktur (Energie, Verkehr, Wasser, Ver- und Entsorgung, Sport- und Freizeiteinrichtungen etc.) besonders geeignet, da sie durch eigenerwirtschaftete Mittel zu den Kosten beitragen oder Einsparungen in anderen Bereichen bewirken können. Allerdings benötigen sie dazu die Anerkennung und Unterstützung der öffentlichen Verwaltung.

Die entsprechenden Ausgaben für das erforderliche Personal solcher sozialer Unternehmen sollten dabei weniger unter Kostengesichtspunkten, sondern als sinnvolle **Investition in die Menschen der Region** betrachtet werden.

5.3.2 Möglichkeiten der öffentlichen Auftragsvergabe für soziale Unternehmen

Die kommunalen Verwaltungen vergeben EU-weit jährlich Aufträge in Höhe von 16% des Bruttoinlandsprodukts. Dabei sollten soziale Unternehmen bevorzugt berücksichtigt werden, da sie – anders als traditionell gewinnorientierte Unternehmen – den gesellschaftlichen Nutzen bzw. Mehrwert in den Vordergrund stellen. Leider werden soziale Unternehmen insbesondere in Deutschland bei der öffentlichen Auftragsvergabe nur unzureichend berücksichtigt, meist unter Berufung auf ein vermeintlich restriktives europäisches Vergaberecht und mit Verweis auf eine angebliche Gefahr der Wettbewerbsverzerrung.

Die europäische Rechtsprechung hat jedoch (vgl. Artikel 26 der Richtlinie 2004/18/EG [1]) die Berücksichtigung von sozialen und ökologischen Kriterien bei der Auftragsvergabe grundsätzlich ermöglicht. Die o.g. Richtlinie bezieht sich auf öffentliche Aufträge über festgelegten Schwellenwerten. Für Liefer- und Dienstleistungsaufträge liegt dieser in Brandenburg bei 193.000 Euro und für Bauaufträge bei 4.845.000 Euro jeweils ohne Umsatzsteuer. Daraus lässt sich der Grundsatz ableiten, dass diese Richtlinie erst recht für Aufträge unterhalb der genannten Schwellenwerte anzuwenden ist.

Inzwischen ist das Gesetz gegen Wettbewerbsbeschränkungen (GWB) dahin geändert worden, dass soziale, umweltbezogene und innovative Klauseln bei der öffentlichen Auftragsvergabe angewandt werden können. Der deutsche Gesetzgeber hat von seiner Möglichkeit Gebrauch gemacht, diesen Grundsatz in die deutsche Gesetzgebung zu übernehmen, indem er in §97, GWB feststellt:

„Aufträge werden an fachkundige, leistungsfähige sowie gesetzestreue und zuverlässige Unternehmen vergeben. Für die Auftragsausführung können zusätzliche Anforderungen an Auftragnehmer gestellt werden, die **insbesondere soziale, umweltbezogene oder innovative Aspekte betreffen**, wenn sie im sachlichen Zusammenhang mit dem Auftragsgegenstand stehen und sich aus der Leistungsbeschreibung ergeben. Andere oder weitergehende Anforderungen dürfen an Auftragnehmer nur gestellt werden, wenn dies durch Bundes- oder Landesgesetz vorgesehen ist.“ (Hervorhebung durch den Verfasser)

Dies bedeutet nunmehr eine Öffnung für soziale und ökologische Kriterien auch in Deutschland. Es ermöglicht den Bundesländern, derartige Regelungen zu erlassen. Dies gilt erst recht für Aufträge unterhalb der o.g. Schwellenwerte, für die die EU völlige Vergabefreiheit zulässt. Diese Möglichkeiten sollten für soziale Unternehmen auch im Land Brandenburg in vollem Umfang genutzt werden.

5.3.3 Implikationen des sozio-demografischen Wandels für die ehrenamtliche Arbeit

Für die Tatsache, dass der sozio-demografische Wandel insbesondere in den ländlichen Gebieten immer höhere Anforderungen an die soziale Infrastruktur stellt, ist die Fähigkeit sozialer Unternehmen in großem Umfang freiwillige bzw. ehrenamtliche Arbeit einbinden zu können, von besonderer Bedeutung.

Insbesondere **ältere Menschen**, die eine existenzielle Absicherung haben, aber gern noch produktiv tätig sein wollen, sollten verstärkt in soziale Unternehmen integriert werden. Hier müssen Qualifikations- und Rekrutierungswege erschlossen werden, die über die bestehenden Freiwilligenbörsen hinausgehen, da es sich in sozialen Unternehmen überwiegend um längerfristige und manchmal hochprofessionelle Aufgaben (z.B. im Management und in der Geschäftsführung) handelt. Ein zu entwickelnder Humanressourcenpool in den jeweiligen Landkreisen wäre hier hilfreich.

Jüngere Menschen kann man nur zeitweise über Freiwilligendienste binden. Sie haben ein berechtigtes Ausbildungs- und Erwerbsmotiv, das aber ebenfalls in sozialen Unternehmen genutzt werden kann. Werk- und Produktionsschulen sind hier ein spezifisches Instrument, das verstärkt gefördert werden sollte. Soziale Unternehmen können darüber hinaus zusätzliche Ausbildungs- und Arbeitsplätze schaffen.

Soziale Unternehmen eignen sich für freiwilliges bürgerschaftliches Engagement vor allem wegen ihrer gemeinnützigen Verpflichtung, die ein Ausnutzen der Tätigkeit für private Gewinnaneignung zumindest erschwert. Andererseits sind Freiwillige (aus sozialen und ökonomischen Gründen) zunehmend an einem **Übergang in bezahlte Erwerbsarbeit** interessiert. Das gilt nach dem letzten Freiwilligensurvey von 2009 insbesondere in folgenden für die soziale Infrastruktur relevanten Bereichen:

- in der Jugend- und Bildungsarbeit
- im Gesundheitsbereich
- im sozialen Bereich
- in der beruflichen Interessenvertretung, bei den freiwilligen Feuerwehren und Rettungsdiensten sowie im lokalen Bürgerengagement

So waren 2009 bereits 39 % der unter 30-Jährigen an einem Übergang in eine bezahlte Tätigkeit interessiert. Verständlicher Weise ist dieses Interesse bei den arbeitslosen Engagierten am höchsten.¹⁷

5.3.4 Aufbau und Förderung intermediärer Organisationen

Eine weitere wesentliche Erfolgsbedingung zur Stärkung der sozialen Infrastruktur ist der Aufbau und die Förderung leistungsfähiger intermediärer Organisationen.

Erfolgreiche Beispiele aus unserer Untersuchung sind z.B. die Lokalen Bündnisse für Familie und die Netzwerke Gesunde Kinder, die alle Organisationen einschließlich der öffentlichen Institutionen mobilisieren, Netze bilden und die Bündelung von Ressourcen vorantreiben.

Neben solchen zielgruppenbezogenen Netzwerken wäre allerdings auch eine **bereichsübergreifende Vernetzung und Unterstützung** notwendig, für

- verbesserte Kooperation und wechselseitige Unterstützung
- Sichtbarmachung und Stärkung dieses bedeutenden Wirtschaftssektors
- verbesserte Rahmenbedingungen und eine geeignete Finanzierung
- Ausrichtung der Angebote auf vorhandene Bedürfnisse und Bedarfe
- Aufbau von gemeinsam zu nutzenden Ressourcenpools

Ein besonders empfehlenswertes Beispiel guter Praxis ist die Bildung von **lokalen und regionalen Konsortien** nach italienischem Vorbild, wobei die einzelnen Unternehmen zwar selbständig bleiben, aber gemeinsame Aufgaben wie Vertretung nach außen, Verhandlungen über Rahmenbedingungen, Öffentlichkeitsarbeit, Ressourcennutzung, Finanzierungshilfen etc. an die Konsortien delegieren.¹⁸ Ein erster konkreter Schritt in diese Richtung wäre die auf unseren regionalen Arbeitstreffen angeregte Entwicklung von **Branchenbüchern für soziale Unternehmen** in den jeweiligen Landkreisen.

¹⁷ „Unter jungen Engagierten sind es inzwischen immerhin 14 % der Engagierten, die Möglichkeit und Wunsch zum Wechsel in die Bezahlung zugleich hatten (1999: 10 %), ebenso ist es bei Schülerinnen und Schülern und jungen Menschen in Ausbildung und Studium sowie bei den sonstigen nicht Erwerbstätigen (keine Hausfrauen und Hausmänner, keine Ruheständlerinnen und Ruheständler). Noch größer ist dieser

Personenkreis bei Arbeitslosen und dort auch besonders gestiegen (1999: 7 %, 2009: 20 %). Dass inzwischen ein Fünftel der Arbeitslosen über das Engagement in bezahlte Tätigkeiten strebt, ist sicher kein dramatisches Datum.“
BMFJS 2010, S. 269f.

¹⁸ http://www.viavia.ch/spip/article.php3?id_article=244; O. Leonardis, D. Mauri, F. Rotelli: L'Impresa Sociale, Milano 1994

5.4 Ausblick

Soziale Unternehmen und Öffentlicher Sektor stehen nicht in Konkurrenz zueinander, sondern können sich sinnvoll ergänzen unter dem **Leitbild einer partnerschaftliche Zusammenarbeit zwischen der öffentlichen Verwaltung und dem sozialen Unternehmenssektor** zur Stärkung der sozialen Infrastruktur, nach dem Vorbild der ‚Lokalen Partnerschaften für sozialen Zusammenhalt‘, für die es inzwischen Beispiele guter Praxis in vielen europäischen Ländern gibt.¹⁹

In der Zwischenzeit sollten unseres Erachtens **folgende konkrete Aktivitäten** eingeleitet werden:

1. eine vertiefende Vollerhebung in den Landkreisen (evtl. ergänzt um die Erweiterung eines weiteren Landkreises), z.B. in Form eines Branchenbuches sozialer Unternehmen
2. die Verstetigung der regionalen Arbeitstreffen derart, dass sich die Unternehmen in Form einer Allianz bzw. eines Konsortiums organisieren
3. eine verstärkte Unterstützung des Landes für Entwicklungsagenturen und entsprechende Weiterbildungsprogramme, welche auf die spezifischen Erfordernisse der sozialen Unternehmen gerichtet sind.

¹⁹ K. Birkhölzer, G. Lorenz, Monika Schillat: Lokale Partnerschaften in Europa. Ein Überblick, in: P. Kodré, M. Roggenkamp, Ch. Roth, E. Scheffelt, (Hrsg.): Lokale Beschäftigungsbündnisse. Europäische Perspektiven in Forschung und Praxis.

Berlin 2005, S. 119 – 136; K. Birkhölzer, G. Lorenz, Monika Schillat: Lokale Partnerschaften. Wirkungsweise und Wirksamkeit sektorübergreifender und multidimensionaler Bündnisse zur Förderung sozialer Kohäsion. Berlin 2001

Anhang

1. Literatur und Internetadressen

Birkhölzer (2002)

Karl Birkhölzer: Erwerbsarbeit und bürgerschaftliches Engagement in der Sozialwirtschaft. In: Deutscher Bundestag (Hrsg.): Enquête-Kommission „Zukunft des bürgerschaftlichen Engagements“: Bürgerschaftliches Engagement und Erwerbsarbeit, Opladen, S. 247-263

Birkhölzer (2003)

Karl Birkhölzer: Drittes System und soziale Ökonomie im europäischen Kontext. Berlin (auch unter: http://www.technet-berlin.de/downloads/kb-drittes_system_und_soziale_oekonomie_im_europischen_kontext.pdf)

Birkhölzer (2009)

Karl Birkhölzer: The Role of Social Enterprise in Local Economic Development. EMES Conference Selected Papers Series 2009, www.emes.net

Birkhölzer (2010)

Karl Birkhölzer: Bürgerschaftliches Engagement und Erwerbsarbeit. In: BBE-Newsletter 12/2010

Birkhölzer, Kistler, Mutz (2004)

Karl Birkhölzer, Ernst Kistler, Gerd Mutz: Der Dritte Sektor. Partner für Wirtschaft und Arbeitsmarkt, Opladen

Birkhölzer, Kramer (2002)

Karl Birkhölzer, Ludwig Kramer: Grundstrukturen und Erfolgsbedingungen Sozialer Unternehmungen in Deutschland. Berlin

Lorenz (2008)

Günther Lorenz: Der Beitrag sozialer Unternehmen zur Lokalen Ökonomie. Bildungsmaterialien. Technologie-Netzwerk Berlin

BMFSJ (2010) (Hrsg.):

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend: Hauptbericht des Freiwilligensurveys 2009, München

LBVS Brandenburg 2004:

Landesamt für Bauen, Verkehr und Straßenwesen: Dokumentation Workshop Soziale Infrastruktur und Stadtbau 1. September 2004 in Frankfurt (Oder), Frankfurt

LBV Brandenburg 2010:

Landesamt für Bauen und Verkehr (Hrsg.): Strukturatlas Land Brandenburg, Potsdam

TechNet Berlin 2008:

Technologie-Netzwerk Berlin e.V. (Hrsg.): Soziale Ökonomie in Berlin. Perspektive für neue Angebote und Arbeitsplätze in der Hauptstadt. Berlin

TechNet Berlin 2009:

Technologie-Netzwerk Berlin e.V. (Hrsg.): Lokale Soziale Ökonomie. Lern- und Studienmaterial. Ein Europäisches Curriculum für Praktiker, Unterstützer und Multiplikatoren in Sozialen Unternehmen. Berlin

Internetadressen

Beispiele guter Praxis:

http://www.gdrei-web.de/de/verein_g3-wir_ueber_uns.html?PHPSESSID=au6jl2e28i7ho433fs6n06fpn3 (Generationen gehen gemeinsam e.V.)

<http://www.kooperationsanstiftung.de/> (Kooperationsanstiftung e.V.)

<http://www.basecamp-prenzlau.de/> (basecamp e.V.)

Veröffentlichungen des MASF:

<http://www.masf.brandenburg.de/cms/detail.php/bb1.c.187538.de> (Lokale Bündnisse für Familien in Brandenburg)

http://www.masf.brandenburg.de/sixcms/media.php/4055/AM-Bericht_09-10_web.pdf (Bericht über den Arbeitsmarkt des Landes Brandenburg 2009/2010)

http://www.masf.brandenburg.de/sixcms/media.php/4055/regionalbudget2007_2010_web_v8.pdf (Regionalbudget 2007-2010)

2. Fragebogen

Befragung Sozialer Unternehmen im Landkreis

1. Angaben zur Organisation

Name (und Rechtsform) der Organisation
(bei Anerkennung der Gemeinnützigkeit dies bitte mit angeben)

Adresse

Straße / Hausnummer:

Postleitzahl / Ort:

Telefon-Nr.:

Fax-Nr.:

e-mail-Adresse:

Ansprechpartner:

Kernaktivität bzw. Branche

Kurzbeschreibung der Organisation (max. 5 Zeilen)
(Sie können Kurztexte aus Flyern oder Satzungen verwenden)

Angebote

Gründungsjahr

Alle folgenden Angaben werden anonym behandelt und nur intern verwandt!

2. Organisationscharakteristik

Wer sind die Mitglieder(gruppen) bzw. (Anteils-)Eigner Ihrer Organisation? Bitte ankreuzen bzw. benennen

Einzelpersonen

Verbände / Vereine

Unternehmen

Sonstige (bitte angeben)

Falls in Ihrer Satzung bzw. Ihren Statuten soziale Zielsetzungen schriftlich fixiert sind: Welche sind es?

Bitte ankreuzen bzw. benennen!

Verbesserung der Lebensqualität vor Ort

Integration in Arbeit

Integration in die Gesellschaft

Integration von Menschen mit Migrationshintergrund

Sonstige (bitte angeben)

(z.B. generationsübergreifende Arbeit, Kunst / Kultur)

Wo sind die sozialen Zielsetzungen fixiert?

Bitte ankreuzen bzw. benennen!

Statut

Satzung

Vertragliche Vereinbarung

Sonstige (bitte angeben)

Ist eine private Gewinnentnahme ausgeschlossen?

Bitte ankreuzen

Ja

Teilweise (in Prozent)

Nein

3. Aktivitäten

Welche Aktivitäten verfolgt Ihre Organisation hauptsächlich?

Bitte maximal drei Nennungen ankreuzen!

- Förderung wirtschaftlicher Selbsthilfe von Mitgliedern (z.B. Genossenschaften)
- Finanzierung gemeinnütziger Tätigkeiten (z.B. Stiftungen)
- Förderung von Gegenseitigkeit (z.B. Unternehmen von Wohlfahrtsorganisationen)
- Integration besonders Benachteiligter (z.B. Integrationsprojekte für Behinderte)
- Förderung von Freiwilligenarbeit
- Unterstützung von alternativen, ökologischen und frauenbezogenen Belangen
- Förderung von Selbsthilfegruppen
- Aktivitäten sozio-kultureller Ausrichtung
- Förderung von Beschäftigung und Qualifizierung
- Forschung und Entwicklung
- nicht-monetärer Tausch
- Nachbarschafts- und Gemeinweseninitiativen

Andere (bitte angeben)

4. Geschäftsbereiche

In welchen Bereichen (soziale, gemeinwesenbezogene und haushaltsnahe Dienstleistungen) sind sie tätig?

- (Arbeit mit) Senioren
- Arbeit mit Kindern und Jugendlichen
- Förderung der Mobilität
- Gesundheitsförderung
- Pflege und Betreuung
- lokale Nahversorgung
- personenbezogene / haushaltsnahe Dienste
- kommunale Infrastruktur
- Verbesserung bzw. Umgestaltung des öffentlichen Raums / Ländliche Entwicklung
- Medien / Informations- und Kommunikationstechnologien
- Denkmalpflege und Erhalt kulturellen Erbes
- Gemeinwesenentwicklung
- Recycling
- Energiewirtschaft / Wasserwirtschaft
- Umweltschutz, Verbesserung der Umweltqualität
- Bildung und Bildungsberatung

Sonstige (bitte angeben)

5. Partner / Kooperationen / Begünstigte

Wer sind Ihre wichtigsten Geschäftspartner und Netzwerke?

Bitte benennen!

Geschäftspartner

(z.B. öffentliche Verwaltung: EU, Bund, Land, Kommune, Handwerk und Handel sowie deren Verbände, soziale Organisationen sowie deren Verbände) Welche?

Wichtigste Kooperationen bzw. Vernetzungen

(z.B. Mitgliedschaften in Verbänden und Organisationen bzw. in Netzwerken) Welche?

Welche Personengruppen / Organisationen innerhalb und außerhalb Ihrer Unternehmung profitieren in besonderer Weise von Ihrer Arbeit?

Begünstigte Personengruppen

(z.B. beschäftigte Zielgruppen, benachteiligte Bewohner)

- Ältere
- Jugendliche
- Kinder
- Arbeitslose
- Migranten
- Andere

Begünstigte Organisationen

(z.B. Schule, Sportverein, Kulturverein etc.)

6. Anzahl der Mitarbeiter(innen) und Auszubildenden

Geben Sie bitte an:

- die Anzahl der Beschäftigten (Vollzeit / Teilzeit, befristet – unbefristet)
- Anzahl der Maßnahme-Teilnehmer/innen (welche? ABM, MaE, Entgeltvariante etc.)
- Anzahl der Auszubildenden
- Anzahl der Praktikanten / Praktikant/innen, Zivildienstleistenden, Teilnehmer/innen am Freiwilliges Soziales Jahr)
- die Anzahl der freiwilligen (unbezahlten) Mitarbeiter und den Anteil der Frauen in der jeweiligen Kategorie

Vollzeitbeschäftigte	<input type="text"/>	(Anzahl)
	<input type="text"/>	(davon Frauen)
Teilzeitbeschäftigte	<input type="text"/>	(Anzahl)
	<input type="text"/>	(davon Frauen)
Teilnehmer/innen an Arbeitsmarktprogrammen	<input type="text"/>	(Anzahl)
	<input type="text"/>	(davon Frauen)
Auszubildende, Praktikanten, Zivildienstleistende, FSJ- / FÖJ-Teilnehmer/innen	<input type="text"/>	(Anzahl)
	<input type="text"/>	(davon Frauen)
Freiwillige (unbezahlte) Mitarbeiter/innen	<input type="text"/>	(Anzahl)
	<input type="text"/>	(davon Frauen)
Mitarbeiter/innen (bezahlt und unbezahlt) über 65 Jahre	<input type="text"/>	(Anzahl)
	<input type="text"/>	(davon Frauen)

7. Perspektiven / Potenziale / Ressourcen

Welche Perspektiven sehen Sie für Ihre Organisation zur Stärkung der sozialen Infrastruktur in Ihrem Landkreis?

Bitte angeben!

Welche Potenziale können Sie dafür nutzen (z.B. geeignetes Personal, neue Märkte, neue Aufträge)? Bitte angeben!

Welche Ressourcen können Sie mobilisieren (z.B. Finanzen, Personal, Grundstücke, neue Partner)? Bitte angeben!

Wo haben Sie selbst Unterstützungsbedarf?

... und wo sehen Sie noch Entwicklungsbedarf für die soziale Infrastruktur in Ihrer Region?

8. Sonstiges

Sind Sie daran interessiert, sich an einer regionalen Veranstaltung zur Stärkung sozialer Unternehmen zu beteiligen?

Ja Nein

Wenn ja: Welche Themen würden Sie besonders interessieren?

Vielen Dank für die Beantwortung der Fragen!

Haben Sie noch Fragen? Dann wenden Sie sich bitte an uns:

Günther Lorenz

Tel: 030 - 461 24 09

Fax: 030 - 461 24 18

Anfragen bitte richten an Technologie-Netzwerk Berlin e.V.

3. Unternehmensliste

Bisher erfasste soziale Unternehmen zur Stärkung der sozialen Infrastruktur im Landkreis...

Elbe-Elster

1. **Arbeitslosenservice Herzberg**, 04916 Herzberg
2. **Arbeitslosenverband EE**, 04916 Herzberg
3. **Ausweg gemeinnützige GmbH**,
Südring 20, 04924 Bad Liebenwerda
4. **AWO Ortsverein Doberlug-Kirchhain**,
03253 Doberlug-Kirchhain
5. **AWO Ortsverein Falkenberg / Elster**, 04895 Falkenberg
6. **bam GmbH, Elsterwerda**, 04910 Elsterwerda
7. **Bürger- und Heimatverein, Doberlug-Kirchhain und Umgebung e.V.**, 03253 Doberlug-Kirchhain
8. **Caritas-Regionalstelle Senftenberg**, 01968 Senftenberg
9. **Der Förderverein Besucherbergwerk F60 e.V.**,
03238 Lichterfeld
10. **Diakonisches Werk Elbe-Elster e.V.**, 03238 Finsterwalde
11. **DRK-Kreisverband Herzberg e.V.**, 04916 Herzberg
12. **E&G Projekt Agentur GmbH**, 03238 Finsterwalde
13. **Elbe-Elster-Schützenkreis e.V.**, 03253 Doberlug-Kirchhain
14. **Elbe-Elster-Radler**, 04924 Bad Liebenwerda
15. **ElsterNatozeum**, 04924 Maasdorf
16. **Elster-Werkstätten gGmbH**, 04916 Herzberg
17. **Erlebniskraftwerk Plessa gGmbH**, 04928 Plessa
18. **ESHG 9211 -Elsterwerder Soziale Hilfgemeinschaft e.V.**,
04924 Beutersitz
19. **Falkenberger Tanzmäuse e.V.**, 04895 Falkenberg
20. **Familienzentrum des Familienhilfe e.V.**, 04910 Elsterwerda
21. **„Finsterwalder-Sänger-Fest e.V.“**, 03238 Finsterwalde
22. **Förderverein „Orgel- und Kulturzentrum Lebusa“**,
04936 Lebusa
23. **Förderverein Herzberger Tierparkfest e.V.**,
04916 Herzberg
24. **Freundeskreis technisches Denkmal,
Brikettfabrik LOUISE e.V.**, 04924 Domsdorf
25. **Gesellschaft zur Förderung der Erwachsenenbildung,
Land Brandenburg gGmbH**, 15926 Luckau
26. **Heimatverein Hirschfeld e.V.**, 04932 Hirschfeld
27. **Heimatverein Merzdorf e.V.**, 04932 Merzdorf
28. **Horizont – Sozialwerk für Integration GmbH**,
03238 Finsterwalde
29. **INTAWO gGmbH, Integrative Tagesstätten und Wohnen
für Behinderte gGmbH**, 04916 Herzberg
30. **Jugendblasorchester Falkenberg e.V.**, 04895 Falkenberg
31. **Kerngehäuse e.V.**, 04924 Bad Liebenwerda
32. **Kinderland Dollnichen e.V.**, 03238 Dollnichen
33. **Kirchhainer Sternfreunde e.V.**, 03253 Doberlug-Kirchhain
34. **Kulturverein Plessa e.V.**, 04928 Plessa
35. **Kurstadt-Singkreis Bad Liebenwerda e.V.**,
04924 Bad Liebenwerda
36. **Lebenshilfe Elsterkreis e.V.**, 04916 Herzberg
37. **„Die Lobenburger“ Verein für Heimat und Historie e.V.**,
04934 Hohenleipisch
38. **Mehrgenerationenhaus Rückersdorf (DRK)**,
03238 Rückersdorf
39. **Musikzug Schönborn e.V.**, 03253 Schönborn
40. **NABU**, 03238 Lichterfeld
41. **Naturschutz Zentrum Kleinrössen**, 04895 Kleinrössen
42. **Naturschutzzentrum Kleinrössen, Verein ökologischer
Bildung und Arbeit e. V.**, 04895 Kleinrössen
43. **Privilegierten Schützengilde 1718 Kirchhain NL e. V.**,
03253 Doberlug-Kirchhain
44. **Reit- und Fahrverein Dobra e.V.**,
04924 Bad Liebenwerda – Dobra
45. **Schützen-Gilde Mühlberg / Elbe e.V.**, 04895 Koßdorf
46. **Schützenverein Uebigau 1802 zu Uebigau e.V.**,
04895 Falkenberg
47. **Suchthilfe Finsterwalde e.V.**, 03238 Finsterwalde
48. **Tourismusverband EE**, 02924 Bad Liebenwerda
49. **Träger Kita im Dorf**, 04931 Möglenz
50. **Verein „Generationen gehen gemeinsam“ G3 e.V.**,
03238 Finsterwalde
51. **Verein Wald u. Heideland e.V.**, 04936 Schlieben
52. **Wirtschaftsraum Schraden e.V.**, 04910 Elsterwerda

Oberspreewald-Lausitz

1. **AFG – Arbeitsförderungsgesellschaft mbH Calau**,
03205 Calau
2. **Altenpflegeheim „Arche Noah“**, 01990 Ortrand
3. **ALV Brandenburg Mehrgenerationenhaus „Ilse“**,
01983 Großräschen
4. **Arbeiter-Samariter-Bund, Kreisverband Senftenberg e.V.**,
01968 Senftenberg
5. **Arbeiterwohlfahrt, Regionalverband Brandenburg
Süd e. V.**, 03222 Lübbenau / Spreewald
6. **ARCHE**, 01979 Lauchhammer
7. **ASB Regionalverband Cottbus Niederlausitz e.V.**,
03050 Cottbus
8. **ASB Wohnpark Lausitzer Seenland**,
01968b Senftenberg OT Brieske
9. **„Die Brücke“ e.V.**, Verein zur Hilfe und Betreuung psychisch
Kranker und Behinderter, 01983 Großräschen
10. **Budo-Verein Lauchhammer e. V.**,
01979 Lauchhammer OT Grünewalde
11. **Christophorus-Heim Betreute Wohngemeinschaft
Lauchhammer**, 01979 Lauchhammer
12. **Christophorus-Heim Wohnstätte für Behinderte**, 01990
Großkmehlen

13. **Deutsches Rotes Kreuz Kreiverband Senftenberg e.V.**, 01968 Senftenberg
14. **Diakonie-Sozialwerk Lausitz, Soziale Dienste**, 01990 Ortrand
15. **Diakonisches Werk des Kirchenkreises Lübben e.V.**, 15907 Lübben
16. **Diakonisches Werk Elbe-Elster e.V. Erziehungs- und Familienberatungsstelle**, 04910 Elsterwerda
17. **Diakonisches Werk Oberspreewald-Lausitz**, 01990 Ortrand
18. **Down-Syndrom Oberspreewald Lausitz e.V.**, 01979 Lauchhammer
19. **Ev. Kita Ruhland**, 01945 Ruhland
20. **Förderverein Gemeindebad Altdöbern e.V.**, 03229 Altdöbern
21. **FRAKIMA-Verein gegen häusliche Gewalt e.V.**, 01979 Lauchhammer
22. **Frauenhaus Lauchhammer**, 01969 Lauchhammer
23. **Fraueninitiative „Gleich und Berechtig“ e.V.**, 01979 Lauchhammer
24. **Freie Jugendhilfe der Niederlausitz e.V.**, 03226 Vetschau
25. **Freunde der Lübbenaubrücke e.V.**, 03222 Lübbenau / Spreewald
26. **Freundeskreis Kunstgussmuseum Lauchhammer e.V.**, 01979 Lauchhammer
27. **Gemeinsames Haus Vetschau e.V.**, 03226 Vetschau
28. **Gemeinschaft für Innovation und Arbeitsförderung e.V. Calau**, 03205 Calau
29. **Heimat- und Trachtenverein Raddusch / Spreewald e.V.**, 03226 Vetschau / Spreewald
30. **Heimat und Feuerwehr Förderverein Ogrosen 1346 e.V.**, 03226 Vetschau OT Ogrosen
31. **Heimatverein Grünewalde e. V.**, 01979 Lauchhammer OT Grünewalde
32. **Heimatverein Lauchhammer**, 01979 Lauchhammer
33. **Hospiz Senftenberg AWW e.V.**, info@hospiz-senftenberg.de, 01968 Senftenberg
34. **Hospizdienst Oberspreewald-Lausitz e.V.**, 01968 Senftenberg
35. **Internationale Jugendbauhütte Gartendenkmalpflege**, 03229 Altdöbern
36. **Jugendclub Lauchhammer**, 01979 Lauchhammer
37. **Karneval-Club Annahütte 1948 e.V.**, 01994 Annahütte
38. **Kindergartenverein Schwarzbach e.V.**, 01945 Schwarzbach
39. **Kita „Haus der kleinen Forscher“**, 1979 Lauchhammer
40. **KooperationsAnstiftung e.V.**, 01979 Lauchhammer
41. **Kultur und -Ferienfreizeit e.V.**, 01979 Lauchhammer
42. **Kulturhof e.V. Multikulturelles Zentrum**, 03222 Lübbenau / Spreewald
43. **Kulturzentrum Lauchhammer**, 1979 Lauchhammer
44. **Land Kultur Gut Ogrosen e.V.**, 03226 Vetschau OT Ogrosen
45. **Lausitzer Volksmusikanten e.V.**, 01979 Lauchhammer
46. **Lausitzer Modelleisenbahnverein Großräschen e.V.**, 01968 Senftenberg
47. **Lausitzer Wege e.V.**, 01979 Lauchhammer OT Grünewalde
48. **Lausitzer Zeitreise e.G.**, 01979 Lauchhammer
49. **Lebenswertes Lauchhammer e.V.**, 01979 Lauchhammer
50. **Mehrgenerationenhaus Großräschen**, 01983 Großräschen
51. **Mehrgenerationenhaus Senftenberg**, 01968 Senftenberg
52. **Netzwerk Gesunde Kinder Lauchhammer**, 01979 Lauchhammer
53. **Netzwerk Gesunde Kinder Oberspreewald Lausitz, Lübbenau**, 03222 Lübbenau
54. **Niederlausitzer Netzwerk Gesunde Kinder, Senftenberg**, 03222 Lübbenau
55. **Nordclub 1418 e.V.**, 01979 Lauchhammer-Nord
56. **Öko-Bummi-Kinderhaus**, 01979 Lauchhammer-Mitte
57. **Paul Gerhardt Werk – Diakonische Dienste gGmbH**, Beratungsstelle für Überschuldete, 03238 Finsterwalde
58. **Pro Arbeit – Selbsthilfe e.V.**, 01979 Lauchhammer
59. **pro kids Jugendhilfezentrum**, 01979 Lauchhammer
60. **Selbsthilfeverein Senftenberg e.V.**, 01968 Hörtlitz
61. **Spielmanszug Lauchhammer e.V.**, 01979 Lauchhammer
62. **Spielmanszug Ortrand e.V.**, 01990 Ortrand
63. **Stadtchor Lauchhammer e.V.**, 01979 Lauchhammer
64. **Traditionsverein Feuerwehr Lauchhammer-Ost e.V.**, 01979 Lauchhammer
65. **Traditionsverein Braunkohle Lauchhammer e.V.**, 01979 Lauchhammer
66. **Unsere Welt, eine Welt e.V.**, 01968 Senftenberg
67. **Verein zur Erhaltung und Förderung des Spreewalddorfes Lehde e.V.**, 03222 Lübbenau
68. **Verein zur Förderung der Europaschule Lauchhammer e.V.**, 01979 Lauchhammer
69. **Verein zur Hilfe Sozialschwacher e.V.**, 03222 Lübbenau
70. **Volkssolidarität Süd-Brandenburg e.V.**, 01968 Senftenberg
71. **WEQUA – Wirtschaftsentwicklungs- und Qualifizierungsgesellschaft mbH**, 01979 Lauchhammer-Ost
72. **Wirtschaftsentwicklung und Qualifizierung Lauchhammer e.V.**, 01979 Lauchhammer

Uckermark

1. **Aktive Naturschule Templin**, 17268 Templin
2. **Angermünder Bildungswerk e.V.**, 17278 Angermünde
3. **Arbeiter-Samariter-Bund Kreisverband Uckermark e.V. – Geschäftsstelle & Begegnungsstätte**, 17291 Prenzlau
4. **Arbeiterwohlfahrt Kreisverband Uckermark e.V.**, 17291 Prenzlau
5. **Arbeitsförderungsverein Lychen e.V.**, 17279 Lychen

6. **Arbeitsförderverein Gramzow e.V.**,
17291 Uckerfelde, OT Hohengüstow
7. **baseCamp Prenzlau e.V.**, 17291 Prenzlau
8. **Basilea e.V.**, 17291 Prenzlau
9. **Berufsbildungsverein Prenzlau e.V.**, 17291 Prenzlau
10. **BIAW – Brandenburgisches Institut GmbH**,
Geschäftsstelle Schwedt / Oder, 16303 Schwedt
11. **Bildungseinrichtung Buckow e.V.**, 17291 Schönfeld
12. **Bürgerstiftung Barnim Uckermark**, 16225 Eberswalde
13. **Demokratischer Frauenbund e.V.**, 17291 Prenzlau
14. **Deutscher Mieterbund – Mieterverein Prenzlau e.V.**,
17291 Prenzlau
15. **Deutscher Mieterbund Mieterverein Schwedt e.V.**,
16303 Schwedt
16. **Deutsches Rotes Kreuz Kreisverband Uckermark West-
barnim e.V.**, 17291 Prenzlau
17. **Diakoniestation Prenzlau e.V.**, 17291 Prenzlau
18. **Diakonisches Werk im Kirchenkreis Uckermark e.V.**,
16278 Angermünde
19. **Europäischer Regionaler Förderverein e.V.**,
16278 Pinnow
20. **Familienorientierte Dienstleistung, Prenzlau**,
17291 Prenzlau
21. **Familienservice-agentur „fam.e“**, Schwedt / O.,
16303 Schwedt / Oder
22. **Feuerwehrverband des Landkreises Uckermark e.V.**,
17291 Prenzlau
23. **Förderkreis Franziskanerkirche e.V.**, 17291 Prenzlau
24. **Förderverein Akademie 2. Lebenshälfte im Land
Brandenburg e.V.**, Kontaktstelle Prenzlau, 17291 Prenzlau
25. **Förderverein Akademie 2. Lebenshälfte im Land
Brandenburg e.V.**, Kontaktstelle Schwedt, 16303 Schwedt
26. **Förderverein Evangelische Dorfkirche Dauer e.V.**,
17291 Prenzlau / OT Dauer
27. **Förderverein für die Region Gartz e.V.**,
Am Bahnhof 11, 16307 Gartz
28. **Freie Schule Prenzlau e.V.**, 17291 Prenzlau
29. **Gemeindeförderverein Randowtal**, 17291 Randowtal
30. **Impuls e.V. (Mehrgenerationenhaus Nordlicht)**,
17291 Prenzlau
31. **Interessengemeinschaft ‚Kulturscheune-Prenzlau‘ e.V.**,
17291 Prenzlau
32. **Interessengemeinschaft Frauen Prenzlau e.V.**,
17291 Prenzlau
33. **Internationales Jugendgästehaus UckerWelle**,
17291 Prenzlau
34. **Kinderstübchen Prenzlau e.V.**, 17291 Prenzlau
35. **Kindervereinigung Strehlow e.V.**, 17291 Oberuckersee
36. **kreativ labor uckermark e.V.**, 17291 Prenzlau
37. **Land in Sicht – PROWO gGmbH**,
17291 Carmzow-Wallmow
38. **Ländliche Arbeitsförderung Prenzlau e.V.**, 17291 Prenzlau
39. **LordsPowerKids e.V.**, 17291 Prenzlau
40. **Märkische Ausbildungsgesellschaft, Qualifizierungs- und
Trainingszentrum Pinnow e.V.**, 16278 Pinnow
41. **Mobile Lebenshilfe „Rettender Engel e.V.“**,
17268 Milnersdorf
42. **Multikulturelles Centrum Templin e.V.**, 17268 Templin
43. **Nachbarschaftshilfe-Tausch-Ring Templin**, 17279 Lychen
44. **Nachbarschaftszentrum „Treff der Generationen“**,
16303 Schwedt
45. **Netzwerk Gesunde Kinder Ostuckermark Tauschbörse
„Schatztruhe“ in Schwedt / O.**, 16303 Schwedt
46. **Netzwerk Gesunde Kinder Westuckermark**,
17268 Templin
47. **Protec GmbH – Bildungszentrum**, 17291 Prenzlau
48. **Qualifizierungs- und Beschäftigungsgesellschaft Mil-
mersdorf mbH**, 17268 Milnersdorf
49. **Schloss Kröchlendorf**, 17291 Nordwestuckermark
50. **STATTwerke Schwedt e.V.**, 16303 Schwedt(O.)
51. **Templiner Beschäftigungs- und Bildungs-gGmbH**,
17268 Templin
52. **Zweckgemeinschaft für Berufsausbildung e.V.**,
17268 Templin
53. **Templiner Seniorenklub e.V.**, 17268 Templin
54. **Uckermärkische Musik- und Kunstschule**,
16278 Angermünde
55. **Uckermärkische Werkstätten gGmbH / AWO**,
17291 Prenzlau
56. **Uckermärkische Werkstätten gGmbH / AWO**,
16303 Schwedt
57. **Uckermärkischer Bildungsverbund gGmbH**,
16303 Schwedt
58. **Uckermärkischer Mythengarten e.V.**, 17268 Gerswalde
59. **Uckermärkischer Regionalverbund e.V.
Barnim-Uckermark**, 17291 Prenzlau
60. **UckerTausch**, 17309 Fahrenwalde
61. **Unterstützung für alleinerziehende junge Mütter**,
Prenzlau, c/o AWO Kreisverband Uckermark e.V.,
Frau Kerstin Henke, Klosterstr. 14c, 17291 Prenzlau
62. **Verein Chancen durch Bildung e.V.**, 17291 Prenzlau
63. **Wohnungsbaugenossenschaft „Uckermark“ Templin eG**,
17268 Templin
64. **Wohnungsgenossenschaft Prenzlau eG**, 17291 Prenzlau
65. **Zuckermark e.V.**, 17291 Carmzow-Wallmow

Herausgeber:

Technologie-Netzwerk Berlin e.V.
Wiesenstraße 29
13357 Berlin

Kontakt:

Tel: 030 - 461 24 09
Fax: 030 - 461 24 18
info@technet-berlin.de
www.technet-berlin.de

Redaktion:

Dr. Günther Lorenz unter Mitarbeit von Marion Piek und Carola Werner

Gestaltung und Realisation:

andesee Werbeagentur GmbH & Co. KG

Umschlagfotos und Grafiken:

Fotos: Regionales Arbeitstreffen Elbe-Elster / Oberspreewald-Lausitz (Manuela Krengel), Preisträger des Wettbewerbs zum Tag der Regionen 2010 (KooperationsAnstiftung e.V.), baseCamp: Basislager für Kinder und Jugendliche für den Aufbruch zum Leben (baseCamp e.V.), Flipchart mit Aufzeichnungen zu den Rahmenbedingungen von sozialen Unternehmen (Carola Werner)

Grafiken: Seite 10 (http://commons.wikimedia.org/wiki/File:Brandenburg_ee.png),

Seite 12 (http://commons.wikimedia.org/wiki/File:Brandenburg_osl.png),

Seite 14 (http://commons.wikimedia.org/wiki/File:Brandenburg_um.png)

Gefördert mit Mitteln des Ministeriums für Arbeit, Soziales, Frauen und Familie
des Landes Brandenburg

Berlin, April 2011

